

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Ettlinger Zeitung. 1949-1973 1950

166 (3.8.1950)

ETTlinger ZEITUNG

Erscheinungsweise: Täglich mittags außer sonntags. — Durch die Post 1,90 DM, zuzüglich 54 Pfg. Zustellgeld. — Einzelnummer 15 Pfg. — Frei Haus 2,20, im Verlag abgeholt 1,90 DM

Badischer Landemann
gegründet 1898



Süddeutsche Heimatzeitung
für den Obgau

Anzeigenpreise: die 6-gespaltene Millimeterzeile 15 Dpt. — (Preisliste Nr. 1.) Abbestellungen können nur bis 25. auf den Monatsersten angenommen werden.

2./51. Jahrgang

Donnerstag, den 3. August 1950

9r. 168

Schlag gegen inneren Feind in Vorbereitung

Vor Beratungen der Innenminister — Illegaler KP-Tätigkeit soll beuge werden.

Bonn (UP). Die Innenminister der elf Bundesländer werden in Kürze zu einer Sonder-Konferenz zusammenkommen, um einen Schlag gegen die illegale KPD und ähnliche „unterirdische“ Organisationen zu eröffnen, veranlaßt am Mittwoch von unterrichteter Seite.

Bundesinnenminister Heilmann wird seinen Urlaub vermutlich unterbrechen, um dieser wichtigen Konferenz beizuwohnen, die für den 10. August angesetzt ist. Ein Sprecher der Bundesregierung hatte bereits kürzlich Maßnahmen der Bundesregierung gegen die illegale KPD-Tätigkeit im Bundesgebiet angekündigt. Die Konferenz der Innenminister wird als erster Schritt in dieser Richtung gewertet.

Gleichzeitig wollen sich die Innenminister mit dem alliierten Beschluß beschäftigen, den Ländern die Verstärkung ihrer Polizeikräfte um insgesamt 10 000 Mann zu gestatten.

Schluß mit Flüsterpropaganda

Die „kommunistische Wohlarbeit“ müsse bereits im Keim erstickt werden, meint ein Sprecher des Ministeriums für gesamtdeutsche Fragen. Es dürfe der KPD und ihren illegalen Organisationen auf keinen Fall gelingen, durch geschickte Flüsterpropaganda Unruhe in die Bevölkerung zu tragen. Ein Verbot der KPD ist nicht geplant, sagte der Sprecher. Die Gegenaktionen zielen lediglich auf die Bekämpfung der „unterirdischen Tätigkeit“ zahlreicher kommunistischer Stützpunkte hin.

Bundesregierung und Innenministerkonferenz werden sich auch mit Maßnahmen befassen, die in Zusammenhang mit geplanten „Friedenstreffen“ der FDJ im Ruhrgebiet notwendig erscheinen. Ein sogenannter „Arbeitsvorschlag“ für derartige Maßnahmen wird das Bundeskabinett in Kürze beschäftigen.

Kommunisten in der Polizei

Ein Teil der westdeutschen Polizei sei so stark von kommunistischen Elementen durchsetzt, daß sie im Ernstfall als unzuverlässig angesehen werden müsse, erklärten gut unterrichtete Alliierte und deutsche Beamte übereinstimmend. Der größte Teil dieser kommunistischen Polizei-Angehörigen wurde bereits in den Jahren 1945-46 in die Länderpolizeinheiten aufgenommen, als diese gerade frisch aufgestellt wurden. In jener Zeit arbeiteten die Besatzungsbehörden in den Westzonen noch mit den KPD-Funktionären zusammen.

Namhafte Bonner Politiker aller Parteien haben sich daher gerade im Hinblick auf diese Tatsache sehr für eine vollkommen neue Bundespolizei eingesetzt. Der Grad der kommunistischen Infiltration in die westdeutsche Landespolizei ist nach Angaben dieser Stellen sehr unterschiedlich. Neben absolut zuverlässigen Einheiten gäbe es stark kommunistische Verbände. Einige westdeutsche Ministerpräsidenten äußerten bereits kürzlich, daß sie nur geringe Exekutiv-Möglichkeiten hinsichtlich ihrer Landespolizei hätten.

KP-Offensive angekündigt

Wird die Dortmunder Tagung stattfinden?

London (ZSIL). In Berlin erklärte heute der erste Vorsitzende der kommunistischen Jugendorganisation FDJ in der Ostzone, die kommunistische Jugendtagung, die am 30. September und 1. Oktober in Dortmund stattfinden solle, werde der Anfang für eine kommunistische Offensive in der Bundesrepublik sein.

KP-Plakatkleber vor Gericht

„Feindliche Handlung gegen Alliierte“

Düsseldorf (UP). Sieben Kommunisten, die in Düsseldorf wegen Plakatklebens festgenommen worden waren, wurden dem britischen Gericht in Düsseldorf zur Haftprüfung vorgeführt. Während drei der Vorgeführten gegen Kautionsstellung und Bürgschaft in Höhe von je 200 DM aus der Haft entlassen wurden, bestätigte das Gericht gegen die übrigen wegen Fluchtverdachts den Haftbefehl. Die Kommunisten werden beschuldigt eine feindliche Handlung gegen die Alliierten dadurch unternommen zu haben, daß sie Plakate der KPD klebten, auf denen u. a. die Aufforderung: „ami, go home!“ zu lesen war. Nach Ansicht des Gerichtes muß geprüft werden, ob für die Durchführung des Verfahrens nicht ein höheres Gericht der britischen Kontrollkommission zuständig ist.

Großbritannien stellt U 235 her. Der „Daily Express“ berichtet, daß Großbritannien 28 Millionen Dollar zum Bau eines neuen Atomwerkes aufwenden wird. Das Werk, in dem Uran 235 in großen Mengen hergestellt werden soll, wird in Capenhurst, Cheshire, errichtet werden, wo sich zur Zeit eine Atom-Versuchsstation befindet.

Sowjetunion boykottiert japanischen Kontrollrat. Die Sitzung des alliierten Kontrollrats für Japan wurde von der Sowjetunion erneut boykottiert. Die Sowjets weigern sich nach wie vor, über den Verbleib der noch nicht entlassenen japanischen Kriegsgefangenen Auskunft zu geben.

Europäisches Parlament oder nicht?

Vorbereitung der Tagung des Europarates — Kernprobleme der europäischen Einigung

Straßburg (UP). Die Außenminister von 13 europäischen Nationen werden am Donnerstag in Straßburg zu einer Konferenz zusammenkommen, die entscheidend für die Zukunft des ersten europäischen Parlaments werden kann. Der Ministerrat wird sich über die Frage einig werden müssen: Wollen wir ein europäisches Parlament oder wollen wir keine?

Vertreter der Beratenden Versammlung des Europarates haben in letzter Zeit mehr und mehr auf eine Entscheidung in dieser Frage hingedringt. Der Europarat wird am 7. August seine zweite Jahresversammlung in Straßburg eröffnen. Die nunmehr beginnende Tagung des Ministerrates wird der Vorbereitung des Treffens dienen. Der Rat hat in seinen drei vorausgegangenen Sitzungen die Erörterung dieses Kernproblems der europäischen Einigung jedesmal hinausgeschoben. Diesmal, so fühlen viele Mitglieder der Konsultativversammlung, können sie die Frage nicht länger umgehen.

Hauptächlich wird es jetzt darum gehen, die Befugnisse der Konsultativversammlung, die bisher sehr von dem Ministerrat überschattet wurden, zu erweitern. Man nimmt hier an, daß sich der Europarat auf seiner Augusttagung vor allem mit den folgenden drei Anträgen der Konsultativversammlung befassen wird:

1. soll der Ministerrat sich einverstanden erklären, sämtliche Empfehlungen der Beratenden Versammlung an die Mitgliedsstaaten des Europarates weiterzuleiten, sobald sie von der Versammlung mit Zweidrittelmehrheit angenommen wurden?

2. soll die Konsultativversammlung das Recht erhalten, die Operationen des Schumanplans zu überwachen?

3. soll der Ministerrat seine geschlossenen Sitzungen abschaffen und sie der Öffentlichkeit zugänglich machen? Soll er mehr wie die obere Kammer eines europäischen Parlaments als eine Konferenz von Diplomaten arbeiten?

Auf ihrer diesjährigen Tagung werden in der Konsultativversammlung 15 Nationen vertreten sein (Westdeutschland und die Saar sind assoziierte Mitglieder und die Saar nicht im Ministerrat vertreten). Im ganzen etwa 125 europäische Parlamentarier. Zum ersten Mal werden 18 Vertreter aus Westdeutschland und je drei aus dem Saargebiet und Island an der Tagung teilnehmen.

Stabsübungen der Brüsseler Paktstaaten
Franzosen für Truppenverrästungen in Deutschland — Zusätzliche Rüstungsgelder in England

London (UP). Stabsoffiziere von Herr. Flotte und Luftstreitkräften der Brüsseler Paktstaaten nehmen nach Mitteilung des Hauptquartiers der Westalliierten gegenwärtig in Fontainebleau an einer Stabsübung teil.

Die Übung steht unter der Leitung des Oberbefehlshabers der westeuropäischen Bodentruppen, General de Tassigny und dauert vier Tage. In Frankreich wird, wie wir kurz bereits mitteilten, zur Zeit von der Regierung ein Bericht ausgearbeitet, in dem die Kosten für den Ausbau der europäischen Verteidigung von französischen Sachverständigen geschätzt werden. Dieser Bericht soll Präsident Truman's Forderung nach einer zusätzlichen militärischen Hilfe im Betrage von vier Milliarden Dollar unterstützen. Nach unbestätigten Berichten enthält das französische Memorandum die Forderung, die amerikanischen Truppen in Deutschland zu verstärken, um der sowjetischen Drohung besser entgegenzutreten zu können. Ein Sprecher des französischen Außenministeriums sagte, dieses Memorandum werde den französischen Standpunkt über das, was getan werden müsse, um die Verteidigung Europas zu verstärken, unerschüttert und gleichzeitig ungeführt darlegen, was bis jetzt geschehen sei. Wie in Paris dazu gesagt wird, dürften ähnliche Berichte von seiten der anderen westeuropäischen Staaten der amerikanischen Regierung zugeleitet werden. Unterrichtete Kreise teilten mit, daß Frankreich dem Atlantikpakt-Ausschuß kein offizielles Ersuchen um Verstärkung der amerikanischen Truppen in Deutschland zugehen ließ, obwohl es eine solche Maßnahme begrüßen würde.

Die britische Regierung wird nach Mitteilung gutunterrichteter Kreise, das Parlament in absehbarer Zeit um die Bewilligung weiterer Gelder zur Finanzierung der Rüstung ersuchen und gleichzeitig eine Einschränkung der Produktion von Luxusartikeln vorschlagen. Es wurde darauf hingewiesen, daß die britische Regierung die von den Außenministern der Brüsseler Paktstaaten getroffenen Entscheidungen ohne große Verzögerung in die Tat umsetzen werde.

Sicherheitsrat ohne Ueberraschungen

Längere Tagesordnungsdebatten — Malik stößt auf starken Widerspruch

Lake Success (UP). Der gegenwärtige Präsident des Sicherheitsrates der Vereinten Nationen, Malik, eröffnete am Dienstag, 20.11 Uhr die zweite Sitzung des Rates. Zunächst wurde der englische und französische Text der gestrigen Rede Malik's verlesen.

Als erster Sprecher nach der Verlesung der Malikrede meldete sich der britische Delegierte Sir Jebb zum Wort und sprach sich für die amerikanische Resolution aus, wodurch die Geschäftsordnung nur „eine Klage gegen den Angriff auf die Republik Korea“ zu behandeln hätte. Er betonte, daß die Frage der Vertretung Chinas und die der koreanischen Aggression in keiner Weise zueinander in Beziehung stünden, oder daß die Lösung der einen als Voraussetzung zur Lösung der anderen Frage gemacht werden könne. Seit fünf Wochen habe sich der Sicherheitsrat mit der „aktiven Aggression“ gegen die Republik Korea befaßt und diese müsse somit als das schwerste und dringlichste Problem betrachtet werden.

Der Redner glosierte dann mit scharfen Worten die sowjetischen „Friedensvorschläge“. „Wenn eine Seite die andere angreift, ist dies nicht ein Akt des Krieges, sondern des Friedens“, stellte Jebb voller Ironie fest. Allein das Wort „friedliche Belegung“ das die Sowjetunion im Munde führe, genüge, umgewisse Befürchtungen hervorzurufen. Er erinnerte an den Fall der Tschetscheni, waki, die ohne daß ein Schuß abgefeuert worden sei, zugleich im Namen des Friedens gestorben sei. Diese Methoden kenne man. Das einzige Ziel der Vereinten Nationen und besonders des Sicherheitsrates sei die Erhaltung des Friedens, allerdings nicht nur durch Vermittlung oder Schlichtung oder andere Methoden der Charta, sondern auch durch einen Zusammenschluß aller, um jenen Widerstand zu leisten, die den Frieden stören. Mit erhobener Stimme betonte der britische Delegierte, daß der Angriff der Nordkoreaner gegen die südkoreanische Republik als Tatsache angesehen werden müsse, es sei unbedingt erforderlich, die ursprüngliche Situation wieder herzustellen.

Malik unbeweglich

Während der Rede des britischen Delegierten bewahrte Malik vollkommene Gelassenheit und machte Notizen. Nach den Ausführungen Sir Jebb's erhob sich Malik und wies darauf hin, daß sein Vordredner die „Substanz“ der Sache besprochen habe, sie jedoch nicht vom Gesichtspunkt der Geschäftsordnung aus berührte. Malik appellierte an die Delegierten, zuerst die Frage zu behandeln,

welche Punkte in die Tagesordnung aufgenommen werden sollten und von weiteren Reden über die Sache selbst Abstand zu nehmen.

Als nächster Sprecher meldete sich der Vertreter Ekuadors, Quevado, zum Wort und schlug vor, die Frage der Vertretung Chinas der Generalversammlung zu überlassen. Weiter schlug er vor, getrennte Abstimmungen über die von Malik vorgeschlagene Tagesordnung und die amerikanische Resolution vorzunehmen. Um die sowjetische Behauptung des angeblichen Angriffes südkoreanischer Streitkräfte gegen den nördlichen Nachbar zu entkräften, wies Quevado darauf hin, daß es für eine schwachbewaffnete Nation unmöglich sei, einen gutbewaffneten Staat zu überfallen.

Vor Beginn der Erörterungen über die Tagesordnung hatte der amerikanische Delegierte Austin erneut die Forderung gestellt, daß seine Resolution an erster Stelle behandelt werde. Der Angriff auf Südkorea sei der wichtigste Punkt und geniesse darum über der Frage der Vertretung Chinas den Vorrang.

Der französische Delegierte Jean Chauvel, lehnte ebenfalls den Versuch Malik's ab, den Koreakonflikt mit der Frage der Chinesvertretung in Verbindung zu bringen und forderte die Behandlung der Aggression an erster Stelle. Ähnlich nahmen die Vertreter Kubas und Norwegens Stellung. Nach Ausführungen des nationalchinesischen Delegierten vertagte sich dann der Sicherheitsrat der Vereinten Nationen auf Donnerstag, ohne daß es zu einer Abstimmung kam.

Türkei tritt dem Atlantikpakt bei

Auch Aufnahmegeßsuch Griechenlands erwartet

London (UP). Die Türkei hat die britische Regierung davon in Kenntnis gesetzt, daß sie dem Atlantikpakt beizutreten wünsche, auch von Griechenland wird erwartet, daß es um Aufnahme in den Atlantikpakt nachsuchen wird. Über das türkische Aufnahmegeßsuch wird von dem Atlantikpakt entschieden werden müssen, wenn er im September in New York zusammentritt, obwohl die Türkei, wie offiziell gesagt wurde, bisher noch kein formelles Aufnahmegeßsuch eingereicht habe, o hätten doch bereits Vorbesprechungen darüber zwischen der türkischen Regierung und den Botschaftern der Westmächte in Ankara stattgefunden. Es wird erwartet, daß der britische Außenminister Bevin, die Angelegenheit mit dem türkischen Außenminister während des Treffens des Ministerausschusses des Europarates in Straßburg Ende der Woche besprechen werde.

Betrachtungen an der Seine

Von unserem Pariser Korrespondenten

Paris. Der jetzige französische Ministerpräsident René Pleven schloß seine Investiturrede vor der Kammer mit einem Ausspruch aus dem antiken Athen: „Es gibt kein Glück ohne Freiheit, noch Freiheit ohne Mut!“ Dieser Satz kann als Motto gelten: die Ereignisse zwingen die Franzosen, mutig die Lage zu sehen, wie sie ist. Der „Figaro“ schreibt: „Seit 1945 haben wir keinen ernstesten Versuch gemacht, um unsere Armee wiederherzustellen, wir vermieden es sogar, dem Problem unserer Verteidigung ins Antlitz zu sehen, als ob wir nicht wüßten, daß im Zeitalter der Panzer die Elbe in Zukunft ganz nahe der Seine ist.“ Solche und ähnliche Wahrheiten sind nicht damit aus der Welt zu schaffen, daß man einige Kilo Zucker und Reis, zwei Paar Schuhe und 10 m Anzugstoff kauft. Das taten manche Franzosen. Sie sahen falsch. Andere dagegen bemühen sich, weder richtig noch falsch zu sehen, sondern schließen einfach die Augen. Die 48 Stunden, die McArthur verlangte, um die Ordnung in Korea wiederherzustellen, sind zwar weit überschritten, und aus der Polizeimaßnahme ist ein wirklicher Krieg geworden. Aber die unglücklich gewählten Aussprüche eines amerikanischen Generals werden dadurch aufgewogen, daß erwiesenermaßen die Kommunisten mit aller Gewalt eine Panik herbeiführen wollen. Wer eine Panik braucht, ist nicht so stark, wie er vorgibt, und trotz aller Weltbeherrschungstriume ist man sich in Moskau sicherlich darüber klar, daß Blaukriege und -sieg keine Lösung sind.

Und hier sieht Frankreich die Dinge richtig. Der „drollige Krieg“ ist zum „drolligen Frieden“ geworden. Die französische Ablehnung der Bewaffnung Westdeutschlands hindert die gewünschte Bewaffnung Ostdeutschlands mehr als ein schüchternes Säbelraseln, an das so wieso niemand — besonders nicht die Beteiligten — glauben würde. Ohne Aufregung am wirtschaftlichen Aufbau Europas weiterzuarbeiten, zeugt Vertrauen, und dieses Vertrauen zu sich selbst gibt den Franzosen bereits den Mut, über manche amerikanische Ungeschicklichkeit wie über den hypochondrisch-wollenden Blick der Moskauer Schlangens, die das europäische Karnickel gefahrlos verspeisen will, zu lächeln. Nie noch war Paris so leer von Parisern; die auf dem Land, und so voll von Fremden, die ihrerseits auf Urlaub in Paris sind.

Der Kanonendonner aus Korea wirkt ermunternd. Der Franzose sieht einerseits den „Friedenswillen“ der Russen, er sieht, daß Moskau sich irrt in der Annahme, Amerika lasse sich alles gefallen, und er sieht, daß sich Amerika trotzdem — vorläufig — einiges gefallen lassen muß...

Man weiß in Paris, daß Diktatoren wohl schnell und viel verschlucken können, aber man weiß auch, daß manche Verdauungsstörung böse enden kann. Hitler wird nicht der Letzte in der Geschichte sein, der sich zu Tode gesiegt hat.

Jedenfalls sind vorläufig weder amerikanische Verteidiger, noch russische Befreier, noch amerikanische Befreier in Frankreich gefragt und wenn — so sagte ein bekannter Pariser Journalist — die Lage wirklich so ernst wäre, dann würde die kommunistische Partei Frankreichs andere Sorgen und Aufträge haben, als mit ganzer Kraft gegen den Schuman-Plan anzukämpfen.

Ob man den Krenel liebt oder haßt, eines ist sicher: dann sind die Männer, die ihn bewohnen, bestimmt nicht...

VOM TAGE

Der Bundespräsident wieder in Bonn. Bundespräsident Heuss ist von seinem längeren Urlaub in der Bundeshauptstadt eingetroffen und hat seine Arbeit auf Viktorhöhe wieder aufgenommen.

Solinger Polizeichefs beurlaubt. Wegen „zögernden Vorgehens“ gegen die kommunistische Plakataktion in der Nacht zum ersten August hat der Ministerpräsident von Nordrhein-Westfalen in seiner Eigenschaft als Innenminister den Solinger Polizeichef Genz und seinen Stellvertreter beurlaubt.

Estnifizierungstermin für Dr. Schacht. Das Estnifizierungsverfahren gegen den früheren Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht wird am 21. August vor dem Lüneburger Amtsgericht beginnen.

Rußland zahlt. Zum ersten Mal seit der bolschewistischen Revolution hat die Sowjetunion im Juni dieses Jahres an Schweden Geld gezahlt. Es handelt sich um Zinsen in Höhe von 350 000 Kronen, die im Rahmen des schwedisch-sowjetischen Kreditabkommens aus dem Jahre 1946 an Stockholm überwiesen wurden.

Kardinal Lavitrano gestorben. Luigi Kardinal Lavitrano, der Präfekt der Kongregation für die Ordensleute verstarb in seiner Villa in Marino.

Regierung für niedrige Preise

Der Standpunkt der Gewerkschaften Düsseldorf (UP). Die ausreichende Versorgung des Marktes mit dem sogenannten Konsumbrot zu alten Preisen wurde von der Bundesregierung nach einer Aussprache mit Vertretern der Gewerkschaften, der Industrie, des Handels, der Landwirtschaft und des Handwerks angekündigt. Weiter soll in Verbindung mit dem Müller- und Bäckereihandwerk erneut nachgeprüft werden, ob sich die Preise auch für andere Brotsorten durch eine Verringerung der Spannen senken lassen. Durch Einführen aus dem Ausland soll schließlich eine Herabsetzung der augenblicklichen Fleischpreise erwirkt werden. Gegen Freizeitreisen will die Regierung mit den gesetzlich zugelassenen Höchstpreisen vorgehen. Die Namen von Preisändern werden veröffentlicht.

Ein Sprecher der Gewerkschaften sagte dazu, die Regierung habe zwar ihre guten Absichten zu erkennen gegeben, man könne das aber nicht als ausreichend ansehen. Wenn nicht die gesamten Preiserhöhungen rückgängig gemacht werden könnten, müßten die Löhne, Gehälter, Renten und Unterstützungen nach den Beschlüssen des deutschen Gewerkschaftsbundes „den veränderten Verhältnissen“ angepaßt werden.

Bruderschaft für Wiederbewaffnung

Zwanzig deutsche Divisionen vorgeschlagen Hamburg (UP). Für die Wiederbewaffnung Westdeutschlands zur Verteidigung eines Vereinten Europas setzte sich der Organisator der „Bruderschaft“, Beck-Broichsitter, in einem Interview mit der United Press ein. Er sagte, es müßten unbedingt zwanzig Divisionen aufgestellt werden, die in der gleichen Weise wie andere europäische Truppenverbände bewaffnet werden sollten. Beck-Broichsitter hält die Idee des Atlantikpaktes für die Wiederbewaffnung Deutschlands als unwirksam. Er meinte: „Um Deutsche heute in die Uniform stecken zu können, bedarf es einer Idee, die mit der Wiedererrichtung eines Gesamtdeutschlands im Sinne einer europäischen Union zu verstehen ist.“ Der frühere Generalstabschef und Ritterkreuzträger betonte, hinter der „Bruderschaft“ ständen keine „kriegslusternen Generale“, sondern Deutsche, die zusammen mit anderen Europäern einen Ausweg aus der „bedrückenden politischen Lage“ suchten. Die „Bruderschaft“ werde im August oder September an die Öffentlichkeit treten.

Spanien: „Verspätete Anerkennung“

Washington gegen die beschlossene Anleihe Madrid (UP). Der Beschluß des amerikanischen Senats, Spanien eine Anleihe von 100 Millionen Dollar zu gewähren, wird in Spanien als verspätete Anerkennung des langen spanischen Kampfes gegen den Kommunismus bewertet. Die neue Einstellung der Vereinigten Staaten sei bedingt durch die Ereignisse in Korea, die sowjetische Taktik in den UN und die wachsende Bedrohung Westeuropas durch den Kommunismus. Ferner dürfe die militärische Lage Spaniens im Fall eines Krieges eine Rolle spielen.

Der amerikanische Außenminister Acheson erklärte dazu auf einer Pressekonferenz, das Außenministerium sei gegen diese Anleihe. Spanien sei durchaus in der Lage, die gewünschte Anleihe aus Mitteln der Import- und Exportbank zu erhalten. Die Einbeziehung Spaniens in das militärische Hilfsprogramm sei, so meinte Acheson, eine Angelegenheit, die die Beziehungen zu den westeuropäischen Alliierten der Vereinigten Staaten berührt. Ohne Konsultation mit diesen Alliierten könnten die Vereinigten Staaten hierüber keine Entscheidung treffen.

Holländerin liebt das Dschungel-Dasein

Maria Hertogh heiratete einen Malaien Singapore (UP). Die 13jährige holländische Dschungelbewohnerin Maria Hubertina Hertogh heiratete jetzt nach mohammedanischem Ritus den 23jährigen malaischen Lehrer Mansoor Arabi. Maria Hertogh, die von ihren Eltern während des Krieges bei ihrer Pflegemutter Aminah zurückgelassen wurde, ist im Dschungel als Eingeborenenmädchen aufgewachsen. Sie hat es abgelehnt, sich zu ihren Eltern nach Holland zu begeben. Die Eltern haben seit Jahren versucht, die Auslieferung ihres Kindes zu erreichen. Der Oberste Gerichtshof hat aber entschieden, daß sie nicht ausgeliefert werden soll. Die Eltern erklärten, daß sie ihre Bemühungen fortsetzen werden.

Eine „reizende“ Familie

Mädchen für 700 Dollar als Ehefrau gekauft Vancouver (UP). Ein hübsches 15jähriges Mädchen wurde hier von ihrem eigenen Bruder für 700 Dollar an einen 71jährigen Farmer als Ehefrau verkauft. Einem Verkehrspolizisten fiel vor einigen Tagen ein Auto auf, in dem ein Greis und ein junges Mädchen sichtlich ineinandergeschmiegt durch die Straßen fuhren. Er hielt den Wagen an, interessierte sich für die beiden Insassen, wobei das Mädchen angab, daß der alte Mann ihr Ehemann sei. Dabei stellte sich heraus, daß der Bruder und die Schwägerin des Mädchens dieses ohne Wissen seiner Mutter an den 71jährigen Schweinezüchter Gekey verkauft hatten. Die Mutter, die inzwischen die Polizei alarmiert und ihre Tochter als vermißt gemeldet hatte, sollte von ihrem Sohn angeblich 500 Dollar erhalten, während der Mädchenhändler selbst 200 Dollar zu behalten beschichtigte. Die Polizei stellte sich auf den Standpunkt, daß die in Edmonton geschlossene Ehe der „gekauften Braut“ ungültig sei, weil sie sich auf falsche Angaben gründete. Wo sich inzwischen herausgestellt hat, trat der Bruder des Mädchens während der Trauung, die kürzlich stattfand, als Bräutigam auf, während der Farmer und nunmehrige Ehemann die Rolle des Vaters der Braut übernommen hatte.

US-Flieger in Großbritannien verurteilt. Die Vereinigten Staaten haben die Zahl ihrer in Großbritannien stationierten Bomber bei Ausbruch des Krieges in Korea verdreifacht.

Rückzüge und Gegenangriffe vor Pusan

Nordkoreanische Panzerspitze 40 km vor der Hafenstadt - Frontlage nicht übersichtlich

Tokio (UP). Am Mittwochmorgen traten amerikanische Verbände mit Unterstützung mittelschwerer Shermanpanzer zum ersten Mal in der Geschichte der koreanischen Feldzüge im Range von Chinju zu einem größeren Gegenangriff an. Während eine Panzerspitze durch die gegnerische Hauptkampflinie vor den Außenbezirken von Tschinju durchbrechen konnte, ist ein zweiter amerikanischer Verband mit Panzerunterstützung zu einem Frontalangriff östlich der Stadt angetreten.

Am Donnerstagmorgen (Ortszeit) war die Lage noch fließend, so daß der Ausgang der Kämpfe noch nicht übersehen werden konnte.

Vorher hatte sich die Lage an verschiedenen Frontabschnitten der Amerikaner erheblich verschlechtert. Die erste amerikanische Kavalleriedivision mußte im Norden den Eisenbahnknotenpunkt Kumschan aufgeben. Die Stadt wurde in Brand gesteckt und die Brücken wurden gesprengt. Ostlich von Chinju versuchten die Kommunisten, mit allen Kräften nach Pusan durchzustoßen. Die Amerikaner befanden sich einer erdrückenden nordkoreanischen Übermacht gegenüber und mußten sich verzweifelt wehren, um einer Umpannung zu entgehen. Eine Panzerspitze der Nordkoreaner drang bis in die Gegend von Masan, rund 40 Kilometer von Pusan, vor.

Früher als erwartet, wurden Verbände der Marineinfanterie mit schweren Waffen in einem südkoreanischen Hafen entladen und werden wahrscheinlich in die Kämpfe an der Südküste im Raume von Chinju eingreifen.

Amerikaner zuversichtlich

General McArthur bestätigte in seinem Kommando vom Donnerstagmorgen (Ortszeit) die schweren Kämpfe an sämtlichen Frontabschnitten, wies jedoch darauf hin, daß der Gegner während der letzten 24 Stunden seine Geländegewinne erzielen konnte.

Am Mittwoch mittag gab General McArthur in Zwischenkommuniké heraus, in dem er erklärt, die Bereitstellung der verbündeten Gruppen zu einem Gegenstoß mache Fortschritte und die Zeit für eine Gegenoffensive der Streitkräfte der Vereinten Nationen rücke immer näher. Weiter erklärte ein Militärsprecher, daß man mit einem „entscheidenden Wendepunkt“ in Korea nach zwei Wochen oder auch früher rechnen könne. Er sagte, es sei möglich, daß die Nordkoreaner auf einer Frontlinie um die Hafenstadt Pusan aufgehalten würden. Diese Linie würde bei Masan, etwa 45 Kilometer westlich Pusan beginnend und über Taegu nach Pohang an der Ostküste laufen.

Invasionsflotte gegenüber Formosa

150 000 Chinesen stehen bereit

Taipeh (UP). Die chinesischen Kommandanten haben auf dem chinesischen Festland gegenüber Formosa im Gebiet von Amoy 150 000 Mann und eine Flotte von Landungsfahrzeugen zusammengestellt, wurde von internationalen Beobachtern gemeldet. Wie aus diesen Berichten hervorgeht, haben die Kommunisten ihre vermutliche Angriffsarmee für Formosa seit der Bekanntmachung Präsident Trumans über die Verteidigung der Insel durch die siebte Flotte mehr als verdoppelt. Zahlreiche Transportschiffe liegen in der Bucht von Hangchow und bei Amoy.

USA-Außenminister Acheson gab zu diesem Problem auf einer Pressekonferenz Erklärungen ab, die den Eindruck hinterließen, daß die amerikanische Politik gegenüber dieser letzten Bastion der chinesischen Nationalisten sich zur Zeit in einem Entwicklungsstadium befinde und daß weitere amerikanische Hilfe für Formosa erwartet werden könnte.

Königs-Konflikt bei den Christlich-Sozialen

Scharfe Angriffe gegen Duviusart - Spaltung der Partei

Brüssel (UP). Der belgische Ministerpräsident Duviusart wurde aus den Reihen seiner eigenen Christlich-Sozialen Partei auf das heftigste angegriffen, weil er vor den Bürgerkriegsdrohungen der Sozialisten kapituliert und König Leopold veranlaßt, zu Gunsten des Kronprinzen Baudouin auf den Thron zu verzichten.

Die Kritik soll so scharfe Formen angenommen haben, daß die Gefahr einer tiefen Spaltung in den Reihen der Katholiken bestehe, deren Folge der Rücktritt der christlich-sozialen Regierung Duviusart sein könne.

Der Generalrat der Christlich-Sozialen Partei — die oberste Leitung der Partei — ist zu einer Sonder Sitzung am Donnerstag, 10 Uhr, einberufen worden. Wie von gut unterrichteter christlich-sozialer Seite gesagt wird, haben verschiedene prominente christlich-soziale Parlamentarier es abgelehnt, für irgend ein Gesetz zu stimmen, daß eine Übertragung der königlichen Prärogativen gestattet würde. Die Mutmaßungen, was in einem solchen Falle eintreten könnte, bewegen sich zwischen der Möglichkeit der Ausschreibung neuer Wahlen bis zu der Errichtung eines föderalistischen belgischen Staatwesens, in dem Wallonien und Flandern vollkommene Autonomie genießen würden. Duviusart soll den König unterrichtet haben, daß eine bisher noch unbekannt Zahl von für Leopold eingestellten christlich-sozialen Parlamentariern gegen eine Übertragung der königlichen Rechte stimmen würden. Leopold habe darauf dem Ministerpräsidenten versichert, er werde mit jedem gegen den Kompromiß eintretenden katholischen Parlamentarier persönlich sprechen, um eine Spaltung in der Christlich-Sozialen Partei zu verhindern. Der erste Parlamentarier, der zum König gerufen wurde, war der christlich-soziale Senator Nothomb. Besprechungen der christlich-sozialen Parlamentarier dauerten den ganzen Mittwoch über an.

Der frühere Vorsitzende der Christlich-Sozialen Partei, de Schrijvers, erwähnte unter anderem die Möglichkeit eines Marsches nach Brüssel vom Norden her, was als eine Warnung gewertet wurde, der zufolge die Christlich-Sozialen durchaus in der Lage seien, mit der Unterstützung von Flandern König Leopold auf dem Thron zu halten, falls nicht bald eine Befriedung eintrete. Einer unbestätigten Meldung zufolge soll Leopold die Drei-Parteien-Abmachung niemals durch Anbringung seines Siegels bestätigt haben. Er soll, wie es heißt, nur einen Brief an den Ministerpräsidenten geschrieben haben, in dem er feststellte, daß Duviusart ihm keine Alternative gelassen habe.

Die Lage im Lande

Unterdessen sind in Belgien Ruhe und Ordnung schnell wiederhergestellt worden, nachdem viele Tage lang nahezu Anarchie geherrscht hatte. Die Arbeiter sind zum großen Teil in ihre Betriebe zurückgekehrt. Lediglich in den Gebieten von Lüttich und Charleroi blieben die Arbeiter bis jetzt noch den Fabriken fern. In Antwerpen sind am Mittwoch mehrere Bomben explodiert, die nur geringen Sachschaden verursachten. Eine Bombe explodierte vor dem Haus des Präsidenten des Abgeordnetenhauses Van Cauwelaert, der als eifriger Befürworter eines Kompromisses in der Königsfrage bekannt war. Eine weitere Bombe explodierte vor dem Gebäude der sozialistischen Zeitung „Volksgeziet“ und vor dem Haus eines Mannes namens Van de Eynde. Man nimmt an, daß sie dem Chefredakteur des Blattes Joss van Eynde galt, eine dritte Bombe wurde in der Nähe des Gewerkschaftshauses geworfen. In ungerichteten Kreisen glaubt man, daß es sich um eine Reaktion königstreuer flämischer Elemente handelt, die gegen den Kompromiß in der Königsfrage sind.

Die Regierung hat inzwischen einen Gesetzentwurf vorbereitet, der die Übertragung der Regierungsvollmachten von König Leo-

pold III. auf den Kronprinzen Baudouin regeln soll. Dieser Entwurf wird dem Parlament voraussichtlich am Donnerstag vorgelegt werden.

In der kleinen belgischen Bergwerkstadt Grace-Berleur fand die Beerdigung der drei Opfer der Zusammenstoße vom vergangenen Sonntag statt. Ungefähr 100 000 Wallonen erwiesen den Toten die letzte Ehre. In allen

Das Schicksal eines Thronfolgers

Inmitten der belgischen Königskrise Kronprinz Baudouin - Belgien hofft auf den 20jährigen

(ZSR). Die Königskrise, die seit Monaten Belgien überschattete, hat sich in den vergangenen 48 Stunden dramatisch zugespitzt. Um dem Volk die Möglichkeit der Sammlung und der ruhigen Weiterentwicklung zu geben, hat sich Leopold III. nach langem Planen, Überlegen und Versuchen zu einem schweren Entschluß durchgerungen. Über Nacht ist der bisherige Kronprinz Baudouin in den Vordergrund getreten. Der 20jährige der noch vermerkt militärische Ausbildung genossen hat, von dem man aber sagt, er sei der Typ eines Wissenschaftlers und eines eleganten Sportlers, steht vor einer schweren Aufgabe. Krieg und Nachkriegszeit, vor allem die Ereignisse seit der Rückkehr des Vaters, König Leopolds III., haben das belgische Volk zerklüftet gespalten, und seine politischen Leidenschaften aufgewühlt. Mit größter Spannung blickt darauf die Welt auf Belgien und auf seinen bisherigen Thronfolger Baudouin.

Sohn der schönen Astrid

Baudouin wurde am 7. September 1930 geboren. Seine Mutter, die Königin Astrid, eine Enkelin des Königs von Schweden, kam bei einem Autounfall ums Leben. Das belgische Volk kennt Baudouin nur als kleinen Jungen, der bescheiden und verlegen im Schillerkragen und Matrosenanzug seinen Vater bei Truppenparaden und Festlichkeiten des Hofes begleitete. Bis zum Ausbruch des Krieges lebte der Kronprinz mit seinem Vater, seiner Schwester und seinem Bruder Prinz Albert in dem Königsschloß in der Nähe von Brüssel. Dort wurde ihm die erste sorgfältige Ausbildung zuteil. Im Winter pflegte der Kronprinz einige Wochen in dem schweizerischen Kurort Gstaad zu verbringen. Während des Sommers zog er mit der Familie auf einen der königlichen Landsitze hinaus.

In der Gefangenschaft

Als Belgien in den Strudel des zweiten Weltkrieges geriet, war Baudouin genau neun Jahre alt. Er wurde zusammen mit seinen Geschwistern erst nach Frankreich und später nach Portugal in Sicherheit gebracht. Das Exil der belgischen Königsfamilie währte jedoch nur einige Monate. Im Herbst des Jahres 1940 kehrten sie in das von deutschen Truppen besetzte Belgien zurück und lebten zusammen mit König Leopold auf Schloß Laeken. Hier kamen die Kinder kaum mit der Außenwelt in Berührung. Ihr Tagesauf war ausgefüllt mit Schulunterricht, Sport und gelegentlichen Ausflügen. Die Ferien verbrachte der kleine Thronfolger zum großen Teil in Holland, was seinem Vater von wallonischen Kreisen jenen Vorwurf der Vorliebe für das flämische Volkselement eintrug, der gerade in diesen Tagen eine so große Rolle gespielt hat. Während all dieser Jahre wurde indessen der Kronprinz gründlich auf seine spätere Lebensaufgabe vorbereitet.

Das Leben in der Schweiz

Der Vater heiratete 1941 unter Ausschluß der Öffentlichkeit zum zweiten Male. Nach der amerikanischen Invasion in Frankreich wurde König Leopold zunächst in Deutschland in Sicherheit gebracht, während seine Familie in Laeken blieb. Schließlich gelang es der Gattin

wallonischen Provinzen Belgiens waren während der Beerdigung schwarzumflichte Flaggen auf Halbmast gesetzt worden. Der Vorsitzende der Sozialistischen Partei Belgiens, Bussel, hielt eine Ansprache an die Leidtragenden, in der er versicherte, daß die belgischen Arbeiter nicht ruhen würden, bis jedes gesetzliche Mittel zur Bestrafung der Arbeitermörder erschöpft worden sei. Es kam zu keinen Zwischenfällen.

Wirtschafts-Nachrichten

Landwirtschaftliche Ausstellung in Bruchsal Mit etwa 100 Tieren und einem ländlichen Mustergefüllsbof wird sich der Verband landwirtschaftlicher Geflügelzüchter Nordbadens an einer landwirtschaftlichen Ausstellung beteiligen, die am 11. August in Bruchsal eröffnet wird. Am 12. August finden eine Mitgliederversammlung des Verbandes sowie eine Landfruchttagung statt.

Im Südwesten wird am meisten gespart

Ein Monatsbericht der Bank Deutscher Länder weist für das Land Baden im Jahre 1949 eine Spareinlage von 101 DM pro Kopf der Bevölkerung auf. An zweiter Stelle liegt Württemberg-Hohenzollern mit 88 DM, gefolgt von Württemberg-Baden mit 84 DM pro Kopf. An letzter Stelle der Statistik rangieren Nordrhein-Westfalen und Schleswig-Holstein mit 62 bzw. 39 DM.

Zum Besuch der Straßburger Messe

Dem badischen Ministerium der Wirtschaft und Arbeit soll von der alliierten Hohen Kommission eine Anzahl Tagesgrenzausweise für den Besuch der Straßburger Messe (2. bis 17. September 1950) durch Interessenten aus der badischen Wirtschaft zur Verfügung gestellt werden. Die Industrie- und Handelskammern bitten alle Interessenten aus den Kreisen ihrer Mitglieder um sofortige Anmeldung.

Handelsbesprechungen mit China erlaubt

Die Bundesrepublik Deutschland hat seit einiger Zeit die Befugnis, in Handelsbesprechungen mit China einzutreten, gab ein Sprecher der alliierten Hohen Kommission bekannt.

Wieder ein Zehntel der Vorkriegstonnage

Die Handelsflotte der Bundesrepublik umfaßt wieder ein Zehntel der Vorkriegstonnage des ganzen ehemaligen Reichsgebietes. Ende Juli zählte man Fracht- und Fahrgastschiffe mit einer Gesamttonnage von 463 000 Tonnen gegenüber 4,5 Millionen BRT der deutschen Vorkriegshandelsflotte.

Ein famoser Kerl

Die Hälfte seines Lebens ist Kronprinz Baudouin also außerhalb seines Landes und ohne Kontakt mit dem belgischen Volk aufgewachsen. Trotzdem setzen Volk und Parteien große Hoffnungen auf ihn. Er wird als ein sympathischer, dunkelhaariger Jüngling gechildert, als eine elegante Erscheinung und man sagt von ihm, daß er mit seiner Stiefmutter in guten Einvernehmen lebe. Seine Schulkameraden nannten Baudouin einen „famosen Kerl“. Auf dem Tennisplatz gehörte er zu den ersten Spielern und im Pechten erhielt er immer die beste Note. Während seiner Erziehung wurde Baudouin vor allem vom Vater, aber auch von den Lehrern mit aller Sorgfalt überwacht. Dennoch sagt man ihm ein kleines Liebesabenteuer nach, dem der energische Vater aber schnell ein Ende machte, indem er den Kronprinzen nach Genf kommandierte, wo er kürzlich die Schule beendet hat. Seine wissenschaftlichen Neigungen gelten neben den Fächern, für die er im Blick auf seine künftigen Herrschaftsaufgaben geschult wurde, vor allem der Mathematik und der Astronomie, was wohl ein Erbe des Vaters ist. Aber auch die Liebe zu den Bergen, die schon den Großvater auszeichnete, soll sich im Kronprinzen wieder spiegeln.

Mitten im harten Leben...

König Leopold wollte dem Kronprinzen in den kommenden Jahren eine gediegene militärische Ausbildung zuteil werden lassen. Diese Absichten sind nunmehr ins Wasser gefallen. Aus allen Planungen ist der junge Kronprinz nunmehr herausgerissen und mitten in das harte Leben hineingestellt worden, wo ihn besonders schwere Aufgaben erwarten. Baudouin, mit den Vornamen Albert, Charles, Leopold, Axel, Marie, Gustave — um einmal sein ganzes Namensregister zu nennen — hat als Kronprinz den Namen eines Herzogs von Brabant getragen. Mit seinen Geschwistern, dem Prinzen Albert, den man als „enfant terrible“ der belgischen Königsfamilie bezeichnet, mit seiner älteren Schwester, der Prinzessin Josephine Charlotte und mit Alexander, dem einzigen Kind des Königs aus zweiter Ehe, verbindet den Kronprinzen ein enges Bünd. Seinen Vater vertritt er abgöttisch, und so wird es ihm nicht leicht fallen, sich vom Vater trennen zu müssen, der, nach allem, was man hört, keine Einflußnahme mehr auf den Prinzen ausüben soll.

Aus der Stadt Ettlingen

Über 30 Gruppen im Sibylla-Festzug

Feststimmung auf der Spinnerei-Wiese



Der Sibylla-Wagen 1949

Ganz Ettlingen erwartet mit Spannung den Festzug 1950, an dem eine neue Sibylla-Gruppe teilnehmen wird.

Foto: E. O. Drücker

Morgen öffentlicher Kreistag

Am Freitag um 14 Uhr beginnt in der Aula des Realgymnasiums die öffentliche Kreistagsitzung. Auf der Tagesordnung steht u. a. eine Kreisbauordnung über das Anbringen von Werbeverrichtungen im Straßen-, Orts- und Landschaftsbild.

Der Kreistag wird außerdem den Haushalt für 1950 beraten.

Erste Belehrung für die Volkszählung

Im Rahmen der Weltzählung, die für dieses Jahr von den UN beschlossen wurde, wird am 13. September auch im Bundesgebiet eine Volkszählung durchgeführt. Ein Gesetz regelt alle Einzelheiten, über die in den nächsten Wochen die Zähler in Stadt und Land belehrt werden.

Als Zähler können neben den ehrenamtlichen Kräften, die sich vor allem aus der Lehrer- und übrigen Beamtenschaft zur Verfügung gestellt haben, auch Arbeitslose eingesetzt werden.

Richtfest bei der „Alba“

In verschiedenen Stadtteilen von Ettlingen 1951 auch in diesem Jahr der Bau- und Sparverein „Alba“ neue Wohnbauten erstellen. Gestern konnte im Gasthaus zum „Hirsch“ das Richtfest für den Neubau in der Friedensstraße gefeiert werden.

In dem Richtspruch für das Alba-Haus Friedensstraße 18-20 heißt es zum Schluß: „Neubau Du im Heimatland, Dein Schicksal ruh' in Gottes Hand!“

Meisterprüfung mit Auszeichnung bestanden

Frau Erika Haug, geb. Stieler, Ettlingen, Zehntwiesenstr. 7, hat vor der Bezirksbänderwerkstube Karlsruhe die Meisterprüfung im Damenschneiderhandwerk mit Auszeichnung bestanden.

Vereins-Nachrichten

Arbeitergesangverein „Eintracht“

Der Verein beteiligt sich an den Festlichkeiten des Sibyllatages am kommenden Sonntag. Aus diesem Anlaß wird um vollzähliges Erscheinen in der heute abend stattfindenden Singstunde gebeten.

„Sängerkrans“ Spinnerel. Heute Donnerstag fällt die Singstunde aus.

Der Weg durch die Stadt. — Fahnen und Häuserschmuck. — Die Teilnehmer

Am Sonntagnachmittag um 14 Uhr wird sich der im inneren Schloßhof aufgestellte Festzug des Ettlinger Sibylla-Tags in Bewegung setzen. Wenn das Wetter wieder so günstig ist wie in den Vorjahren, dann werden wieder viele Tausende die Straßen säumen, durch die sich dieser bunte Zug bewegt.

Vom Schloßplatz wird der Sibylla-Festzug sich zunächst durch die Markt- und Kronenstraße zur Pforzheimer Straße bewegen. In östlicher Richtung erreicht er die Luisenstraße und wendet sich dann durch die Schöllbronner Straße wieder der Innenstadt zu.

An den Haupteingängen unserer Stadt flattern schon die Fahnen für die Sibylla-Tage. Die Bewohner der Festzugsstraßen werden gewiß ebenfalls Fahnen und manches Haus schmücken. Das Abstellen von Wagen irgendwelcher Art in diesen Straßen ist natürlich zu vermeiden, damit der Festzug und die Zuschauer sich ungehindert bewegen können.

Die Gruppen

- Eröffnung durch Festreiter Musikverein
Mädchen mit Sommertagsdecken
Märchengruppen der Mädchenschule
Gärtner mit Wagen
Rebverein mit Wagen: Bacchus
Küferinnung mit Wagen
Hüttenkreuz-Wagen: Gambrius
Bäckerinnung
Metzgerinnung
Kölpingfamilie
Neubürger-Trachtengruppe
Jungen mit Sommertagsdecken
Gruppen der Jungen
Seifenkisten-Rennfahrer
Naturfreunde
Sibylla mit 4 Pagen
Turn- und Sportverein
Fußballverein
Fa. Gabler: Webstuhlwagen
Schneiderinnung
Irmgard Krüger: Damen- und Kindermoden
Realgymnasium: Gruppe „Höflich und Unhöflich“
Maschinenfabrik Lorenz A.G.
Porzellanfabrik Pöhlmann
Töpferlei Gleißle

Ofenfabrik Anton Weber
Sägewerk Wacker & Zeitl
Sägewerk Müller & Sohn; anschließend Forstlehrlinge
Papier- und Zellstoffwerke Ettlingen-Maxau
Frank am Markt
Falken
Maschinenbau Jos. Neumaier Söhne

Das Programm der Sibylla-Tage vom 3. bis 8. August finden unsere Leser in der gestrigen Ausgabe.

Bayerini

der komische Musikal-Virtuose bei der Eröffnung des Sibylla-Festes

Der am kommenden Samstag in der Ettlinger Stadthalle stattfindende Eröffnungsabend der Sibyllatage verspricht nach seiner Programmgestaltung einen schönen Verlauf. Neben den vielen bekannten Ettlinger Künstlern dürfte das Auftreten des weitbekannten Musikal-Virtuosens Bayerini die Hauptziehungsnnummer werden.

Hier einige Pressestimmen:

Südkurier 18. 8. 49: ... Endlich wieder einmal so lachen können, wie wir dies bei dem komischen Musikalakt Bayerini taten, das ist schon eine Wohltat. Ob der Künstler einen vergeblichen Kampf mit seinem Notenständer führte, ob er seiner Posaune verblüffende Töne entlockte, oder ob er sich auf dem Flügel auslebte: immer war er originell und entsetzliche Lachsalven ...

BNN 8. 8. 1949: ... Die Schlafnummer des ersten Teiles und auch den Höhepunkt des ganzen Abends bot Bayerini, ein komischer Musikalvirtuose. Beherrscht von überwältigender Komik stellte er sich als routinierter Meister des Flügels, der Geige, Trompete und des Marimbaphons vor ...

BZ 2. 11. 1949: ... Den Rekord an Zuzuhörern erzielte jedoch Bayerini, der komische Musikalvirtuose, der zum Abschluß des ausgezeichneten Programms die Stimmung auf den Höhepunkt steigerte ... erwies sich als unübertreffliches Genie. Der Beifall wollte kein Ende nehmen.

Diese wenigen Pressestimmen genügen, das Können dieses großen Künstlers auf allen möglichen Instrumenten zu charakterisieren. Darum veräumen Sie nicht, sich rechtzeitig in den Besitz einer Eintrittskarte in den bekannten Vorverkaufsstellen zu setzen. Der Andrang dürfte groß werden.

Das Programm des Eröffnungsabends in der Stadthalle (Volkstümliches Konzert) berechtigt zum Eintritt. Es ist zum Preis von 1.— DM in den Vorverkaufsstellen Müller und Graf und an der Abendkasse zu haben.

Mehr Raum für Turnen und Sport

In einer Besprechung zwischen Stadtverwaltung und Turn- und Sportverein Ettlingen wurde eine Klärung mancher Fragen und Mißverständnisse erzielt. Damit vom Herbst an die Turnstunden des Vereins ohne Schwierigkeiten durchgeführt werden können, wird die Turnhalle im Seminargebäude jeden Abend und am Mittwoch nachmittag dafür freigegeben.

Für Leichtathletik wird bis zur Errichtung des Sportplatzes im Baggerloch der Holzplatz hinter dem Stadtbaumarkt von der Stadt, vom Verein und seinen Gönnern so eingerichtet, daß dort wenigstens Welt- und Hochsprung sowie Kugelstoß geübt werden können.

Bis dahin muß noch der Sportplatz am Wasen benutzt werden, der deshalb wider Erwarten doch noch eine hohe Umzäunung erhalten soll. Die Vereine versprechen sich davon höhere Einnahmen, die teilweise dafür verwendet werden sollen, um in einigen Wochen den Zaun etwas von der Rheinstraße wegzuräumen.

Zur Beurteilung dieses Projekts ist zu bedenken, daß der Wasen in wenigen Jahren aus verkehrstechnischen Gründen völlig umgestaltet werden muß, damit sich der Durchgangsverkehr vom Karlsruher Rheinhafen über die Bulacher Straße zur Rastatter Straße und durch die Scheffelstraße ins obere Albtal reibungslos abwickeln kann.

tung eines hohen Zaunes um den Wasen Stellung zu nehmen.

Nach den Ferien wieder geregelter Turnbetrieb

Der Turn- u. Sportverein Ettlingen schreibt: Papier ist geduldig, Geschriebenes bleibt manchmal liegen ehe es zur Bearbeitung kommt, mündliche Aussprache aber bringt gegenseitige Verständigung und, wenn der Wille zu dieser Bereitschaft da ist, dann bleibt der Erfolg nicht aus.

Ein dickes Aktenbündel gab Zeugnis von dem regen Schriftwechsel, den die Behörde mit dem in Frage kommenden Stellen führte und es war eindeutig zu erkennen, daß von städtischer Seite die Turnhallensorge beseitigt werden soll. Im Verlauf der Aussprache wurden Mißlichkeiten beseitigt und das Turnen in den Abendstunden wird stattfinden ohne die dann und wann in Erscheinung getretenen unerfreulichen Begleiterscheinungen.

Die Sportplatzfrage am Wasen wird und kann, wenn guter Wille vorhanden ist, befriedigend geregelt werden. Schnellste Inangriffnahme der Umzäunung wurde dringend angeraten, denn nur durch diesen bleiben die so nötigen Eintrittsgelder gesichert. Eine Aussprache mit dem Fußballverein durch den TuS über die Kostenregelung dürfte wohl schon erfolgt sein.

Wir danken der Stadtgemeinde für diese Aussprache und werden uns gerne mit der zuständigen Stelle bei evtl. nötigen Besprechungen in Verbindung setzen. Vertrauen gegen Vertrauen, so geht es. prewa

Die €3 gratuliert

Frau Rosa Eble, Wwe., Ettlingen, Pforzheimer Straße 31, vollendet am 4. August ihr 80. Lebensjahr.

Vom schönsten Wetter begünstigt, konnte der Gesangsverein „Sängerkrans“ Spinnerel am vergangenen Sonntag sein Gartenfest abhalten.

Zahlreich hatte sich die Bevölkerung aus der Spinnerei sowie aus der Stadt und der näheren Umgebung auf dem Festplatz beim Sportplatz eingefunden, so daß das große Zelt nicht alle aufnehmen konnte und viele sich außerhalb des Zeltes mit einem Platz begnügen mußten. Außer dem gastgebenden Verein unter Dirigent Kissler erschienen noch die Vereine „Concordia“ Reichenbach, „Freundschaft“ Busenbach und „Freundschaft“ Ettlingen. Während „Concordia“ Reichenbach unter ihrem Chormeister Lang, Karlsruhe, viel zur Programmgestaltung beitrug und mit auserwählten Liedern und Chören ein beifallfreudiges Publikum vorfand, hoffte man noch im Laufe des Nachmittags die beiden Vereine „Freundschaft“ Ettlingen — besonders die letzteren — hören zu können, was sich aber leider nicht erfüllte, da beide Vereine nicht genügend vertreten waren um singen zu können. Zwei gemeinsam gesungene Lieder und der badische Sängerspruch beendeten den Chorgesang, so daß die Musik für den zweiten Teil zu sorgen hatte, um die Feststimmung noch weiterhin zu heben.

Am Montagabend trafen sich Alt- und Neubürger nochmals, nachdem zuvor die Musikkapelle mit schmüssiger Marschmusik durch die Spinnerei zog, unterm Festzelt. War schon am eigentlichen Festtag eine gute Stimmung unter den Festteilnehmern zu beobachten, so wurde sie am Montagabend noch übertraffen. Die Musikkapelle hat viel dazu beigetragen, denn sie spielte fast unaufhörlich, und der „Sängerkrans“ unter seinem Vizedirigenten war in gesanglicher Hinsicht auf einer Höhe, daß viele aus dem Staunen nicht herauskamen, was viele aus dem Staunen nicht herauskamen, was viele aus dem Staunen nicht herauskamen.

Standesregister Ettlingen

Geburten vom 16. bis 31. Juli:

- 15. 7. Elisabeth, Vater: Paul Johannes Wieland, Bäcker, Bangewingert 9.
16. 7. Norbert Albert, Vater: Albert Heintzer, Landwirt, Oberwiler, Hauptstr. 12.
17. 7. Ursula Maria, Vater: Ludwig Lauinger, Masch.-Schlosser, Badenertorstr. 1.
18. 7. Klaus-Dieter Wilhelm, Vater: Wilhelm Hch.-Karcher, Gießermstr., Rheinstr. 119.
19. 7. Iris Gabriele, Vater: Friedrich Alois Beetz, Gärtnermeister, Kølpingstr. 17.
20. 7. Klaus-Peter, Vater: Wolf-Dieter Briede, kfm. Angest., Türkenloustra. 1.
21. 7. Helmut Vinzenz, Vater: Alois Maisch, Hilfsarbeiter, Pappelweg 37.
22. 7. Antonius, Vater: Franz Asperl, Hilfsarbeiter, Brachhausen, Landstr. 5.
23. 7. Ingrid Lieselotte, Vater: Günter Ernst Heidelph, Katasterzeichner, Eilmensdingen, Pforzheimer Str. 13.
24. 7. Henriette Karin, Vater: Herm. Friedr. Thumm, Schreinermeister, Blumenstr. 5.
25. 7. Ruth, Vater: Jul. Gottl. Müller, Eisenbieger, Kølpingstr. 21.
26. 7. Martin Robert, Vater: Joh. Ant. Keßler, techn. Zeichner, Drachenrebenweg 52.
27. 7. Vera-Maria Irene, Vater: Istvan Mihaly Tamaska, Gymnasiallehrer, Herrenalb, Hotel Sonne.
28. 7. Walter Wolfgang, Vater: Walter Helm, Wihl. Menzel, Automechaniker, Zehntwiesenstr. 26.

Eheschließungen vom 16. bis 31. Juli:

- 20. 7. Walter Schmidt, Spessart, Weberstr. 11 und Margarete Gleißle, Mühlenstr. 35.
22. 7. Herbert Casselmann, Essen, Am Mühlenbach 78 und Esther Pavasio, Schöllbronner Str. 59.
25. 7. Afanasy Saproschenko u. Anna Popoff, geb. Ipatoff, Durlacher Str. 27a.
29. 7. Walter Wilhelm Geiger, Birkenweg 36 und Elsa Theresia Sperandio, Freiburg, Am Mettweg 10.
29. 7. Reinhold Paul Richter, Frankenthal Ph.-Ferron-Straße und Helene Martin, geb. Vogel, Rheinstr. 22.
29. 7. Werner Wilhelm Fischer, Heidelberg, Rohrbacher Str. 6 u. Hildegard Babette Meier, Mannheim-Sandhofen, Sandhofe-

Heimattag in Neuenbürg

Das Ennstädtchen Neuenbürg feiert seinen Heimattag mit Festzug und Volksschauspiel vom 3. bis 7. August.

Alle Marmeladen u. Gelees in 10 Minuten mit Opekta

Einweihung des Neubürger-Wohnhauses in Speffart

Einweisung von acht Flüchtlingsfamilien

Wenn der Krieg mit seiner wilden Zerstörungswut durch ein Land gerast ist und wenn dieses heimgesuchte Stück Erde durch Machtanspruch des Siegers verkleinert wurde, dann kann man in dieses Trümmerfeld nicht noch Millionen anderer Menschen, die außerhalb dieser Grenzen sich eine Heimat geschaffen hatten, hineinstopfen, ohne dadurch allergrößte Not wirtschafts- und wohnungspolitischer Art herbeizuführen. Diese Tatsache wurde so oft festgestellt, daß sich jedes weitere Wort dazu erübrigt; aber mit der Feststellung dieser schmerzlichen Erscheinung ist noch nichts getan. Es griff diese Notlage auf Städte und Gemeinden über und gerade in den Landgemeinden wurde die wohnungspolitische Frage zu einem Kernproblem für die Gemeindeverwaltungen. Ob behördlicherseits die grundlegend andersartigen Wohnungsverhältnisse der ländlichen Gemeinden gegenüber denen in der Stadt immer in der rechten Weise berücksichtigt wurden, soll dahingestellt bleiben; jedenfalls wurden durch die Zuweisung der Ostvertriebenen und deren Einweisung in Landgemeinden mancherorts Wohnungsverhältnisse geschaffen, die der Menschenwürde, von der in der Verfassung soviel die Rede ist, hohnsprechen. Und es ist kein Zweifel, daß diejenigen recht haben, die einen großen Teil der sittlichen Verwahrlosung und Demoralisierung unseres Volkes dieser menschenunwürdigen Unterbringung zuschreiben. Auf diese Tatsache hat Landrat Groß wiederholt mit besonderem Nachdruck hingewiesen. In Erkenntnis dieser Sachlage und nach bitteren Erfahrungen — Einzelheiten brauchen nicht aufgeführt zu werden — hat sich die Speffarter Gemeindeverwaltung, trotz schiefer Blicke von oben und unten entschlossen, ein gemeindeeigenes Wohnhaus zu erstellen, in dem nur Ostvertriebene untergebracht werden sollten. Bei der außerordentlich starken finanziellen Inanspruchnahme der Gemeinde durch andere unaufschiebbare Objekte wie Wasserleitung, Straßenreparaturen u. dgl. bedeutet dieser Entschluß eine Tat. Im letzten Herbst wurde das Werk begonnen und am Sonntag, 30. Juli, konnte die Einweihung und Einweisung der glücklichen Familien vorgenommen werden. Acht Familien, die bisher in kümmerlichsten Räumen untergebracht, z. T. wohl auch nur der Not

gehobend geduldet waren, ziehen in eine neue Wohnung — sind nicht mehr Untermieter. Was das für die Betroffenen (diesmal in gutem Sinn) bedeutet, wissen sie am besten zu beurteilen.

Kein Wunder also, daß am Tage dieser Einweisung beim größten Teil der Bevölkerung ehrliche Freude herrschte. Mit Genugtuung konnte die Gemeindeverwaltung diese Begeisterung feststellen. Andersdenkende hat es immer gegeben — es wäre geradezu überraschend, wenn es in diesem Falle nicht so wäre. Aber eines muß festgehalten werden. Die Gemeindeverwaltung hat hier ein sozialpolitisches Werk geschaffen, das beschlichlich ist. Acht Familien, kinderreich und auch kleineren Familien, ist in ihrem großen Wohnungselend geholfen; bei Altbürgern ist da und dort eine Erleichterung im eigenen Haus geschaffen. Was uns aber noch wichtiger erscheint, ist die seelische Seite, die hierdurch angesprochen wird. Ein neues Lebens- und Arbeitslustgefühl kann wieder einziehen in bedrückte Gemüter. Brüderliche Verbundenheit zwischen Alt- und Neubürgern ist hier sichtbar dokumentiert und der Vorwurf, daß die Gemeinde nichts tue für die Neubürger, ist durch diese Tat wohl entkräftet. Beim Bau dieses Hauses haben die nunmehrigen Bewohner tüchtig mit Hand angelegt und durch ihre Mitarbeit den Fortgang des Baues wesentlich beschleunigt und die Kosten gemindert.

Ein früherer Versuch der Gemeinde, ein Gemeindeeigenheim zu erstellen, scheiterte an der Interessenlosigkeit nicht nur der Neubürger, sondern auch anderer Querulanten. Wenn jeder Handgriff über die Stundenliste läuft, kann eine Gemeindeverwaltung als Bauherr keinen Neubau erstellen. Um so erfreulicher ist es, daß bei diesem Wohnhaus tüchtig von den Interessenten geschafft wurde, was auch an dieser Stelle mit Genugtuung festgestellt werden soll. Den Bewohnern wünschen wir in ihrem Heim glückliche Stunden. Das Gemeindehaus selbst soll stets ein Mahnmal sein, aller Not zum Trotz und allen Bestrebungen ersetzender Art wehrend zusammenzustehen, um in sozialer Art zu wirken. Bejahendes Mitschaffen, nicht milderndes Abseitsstehen ist Tatmenschen-tum und solches verlangt unsere Zeit.

Sportfest am 5., 6. und 7. August in Ehenrot

Ehenrot. Mit einem großen Sportfest eröffnet der Turn- u. Sportverein 1907 Ehenrot die kommende Fußballsaison. Die Veranstaltung, die am Samstag, Sonntag und Montag stattfindet, wird auf dem Sportplatz am Espig, der gerade vor einem Jahr seiner Bestimmung übergeben wurde, durchgeführt. Da in den Spielen gleichwertige Vereine zusammenzutreffen werden, ist heute eine Voraussage kaum möglich. Sicher aber ist, daß es zu interessanten und spannenden Spielen kommen wird.

Vorgesehen ist ein Blitzturnier mit je zweimal 15 Minuten Spielzeit im Punkte-system. Bei Punktgleichheit wird das bessere Torverhältnis in die Entscheidung bringen. Drei wertvolle Pokale, die als Preise für die besten Mannschaften ausgesetzt sind, werden nicht nur die sportliche Leistung lohnen, sondern Erinnerung an ein spielerisches Treffen von Bedeutung darstellen.

Die Turnierspiele beginnen am Samstag mit den Treffen Reichenbach-Spielberg (19 Uhr), Pfaffenrot-Langensteinbach (19.30 Uhr). Am Sonntag spielen die Mannschaften:

- Ehenrot II. — Reichenbach II. 9.30 Uhr
- Ehenrot Jgd. — Speffart Jgd. 11.00 Uhr
- Schöllbrunn — Langensteinbach 12.00 Uhr
- Speffart — Spielberg 12.35 Uhr
- Rüppurr — Pfaffenrot 13.10 Uhr
- Ettlingen — Reichenbach 13.45 Uhr
- Rüppurr — Langensteinbach 14.15 Uhr
- Spielberg — Ettlingen 14.45 Uhr
- Pfaffenrot — Schöllbrunn 15.20 Uhr
- Speffart — Reichenbach 15.55 Uhr
- Rüppurr — Schöllbrunn 16.30 Uhr
- Ettlingen — Speffart 17.10 Uhr

Die Teilnehmer des Blitzturniers sind in 2 Gruppen eingeteilt. Gruppe I umfaßt Reichenbach I, Spielberg I, TuS Ettlingen I, Speffart I; Gruppe II die Vereine Pfaffenrot I, Langensteinbach I, Schöllbrunn I, Allemannia Rüppurr I. Zwischen den Siegern der Gruppen finden zum Abschluß die Kämpfe um die drei Preise statt.

Musikalische Darbietungen des Musikvereins Harmonie Ehenrot und eine Schießbude werden ferner dazu beitragen, daß die Zuschauer nicht nur auf dem Gebiet des Fußballsports voll und ganz auf ihre Kosten kommen werden. Auch für das leibliche

Wohl ist entsprechend vorgesorgt worden. Hoffentlich trägt auch ein günstiges Wetter noch zum vollen Erfolg des Sportfestes bei, das, nach den gewissenhaften Vorbereiten zu schließen, einen glänzenden Verlauf zu nehmen verspricht.

- Ergebnisse der Fußball-Freundschaftsspiele**
- Knielingen — VfB Mühlburg 1:4
 - FK Pirmasens — FC Rastatt 6:3
 - VfB Neunkirchen — FC Saarbrücken 5:2
 - Völklingen (Saar) — Eintracht Trier 05 3:2
 - VfL 99 Köln — TuS Neudorf 1:4

Umschau in Karlsruhe

Als Spiegelgefährtin des bisher einzigen Karlsruher Braunbären „Bobby“ genollte sich in diesen Tagen das Braunbärenbaby „Maya“, das nun sein neues Quartier im Karlsruher Stadtgarten bezogen hat.

Zwei Kinder vom Ertrinken bewahrt
Karlsruhe (dwb). Ein 10-jähriges Mädchen und ein 12-jähriger Junge wurden von Mitgliedern der Deutschen Lebensrettungsgesellschaft im Rhein bei Rappenswort vom Tode des Ertrinkens gerettet.

Nus der badischen Heimat

McCloy besucht Pforzheim
Pforzheim (dwb). Der amerikanische Hohe Kommissar John J. McCloy wird am Freitag, 4. August, Pforzheim besuchen. Nach einer Dienstbesprechung mit dem amerikanischen Kreisvertreter Pforzheims, Lascos, wird McCloy in Königsbach ein Jugendforum besuchen.

Pforzheimer Goldwaren auf Schmuggelwegen
Pforzheim (hpd). Die österreichische Grenzpolizei hat an der Grenze bei Rosenheim einen 28 Jahre alten Pforzheimer Geschäftsmann und einen 32-jährigen Angestellten aus Pforzheim festgenommen. Die Goldschmiedewaren im Wert von 18.000 DM nach Österreich geschmuggelt hatten. Die beiden Schmuggler hatten sich unter dem Deckman-

tel einer Badereise an die Grenze begeben. Bei ihrer Durchsichtung fand man Rechnungen für an österreichische Firmen gelieferte Goldschmiedewaren in Höhe von 65 Millionen Schilling.

5 Tote durch Kinderlähmung in Mannheim

Mannheim (dwb). Von 21 im Stadt- und Landkreis Mannheim an spinaler Kinderlähmung im Laufe dieses Sommers erkrankten Personen sind fünf gestorben. Drei der Todesopfer waren Erwachsene. Wie vom staatlichen Gesundheitsamt in Mannheim mitgeteilt wurde, kann auf Grund der bisher bekanntgewordenen Erkrankungen nicht von einer Epidemie gesprochen werden.

Mannheim will Pendller aufnehmen

Mannheim (dwb). Die Stadt Mannheim hat sich bereit erklärt, von 400 Pendlern, die im Kreis Buchen leben, 50 aufzunehmen. Für diesen Zweck wurden der Stadt Geldmittel, die ursprünglich für den Kreis Buchen bestimmt waren, zur Verfügung gestellt. Die Mannheimer Stadtverwaltung setzte bei der Auswahl durch, daß von den 50 Pendlern, die durchweg nicht an einer Bahnlinie wohnen, nur 37 Flüchtlinge sind, der Rest dagegen Evakuierte, die auf diesem Wege wieder nach Mannheim zurückkommen.

Amerikanische Eier- und Milchpulverspende für Mannheim

Mannheim (dwb). Die amerikanische Hilfsorganisation „Cralog“ hat der Stadt Mannheim eine größere Menge von Ei- und Milchpulver gespendet. Die Liebesgaben sollen kostenlos an bedürftige Personen verteilt werden. Wie am Dienstag von der Mannheimer Stadtverwaltung mitgeteilt wird, werden Krankenhäuser, Altersheime und Kinderheime Zuteilungen aus der Spende erhalten. Auch an ständige Unterstützungs- und Wohlfahrtsempfänger soll Ei- und Milchpulver ausgegeben werden.

„Junge Union“ fordert Freilassung ehemaliger deutscher Soldaten aus französischen Gefängnissen

Heidelberg (dwb). Die „Junge Union“ Heidelberg forderte die „schnellste Freilassung“ der ehemaligen deutschen Soldaten, die — zum Teil erst im Jahre 1947 ohne Angabe von Gründen aus Deutschland deportiert — sich heute noch in französischen Gefängnissen befinden. Die „Junge Union“ hat entsprechende Schreiben an die CDU/CSU-Fraktion im Bundestag sowie an die Innenministerien in Bonn und Stuttgart gesandt.

Kreisdekan Hof zum Ehrendoktor ernannt

Heidelberg (dwb). Die theologische Fakultät der Universität Heidelberg hat dem Honorarprofessor an der Universität Freiburg, Kreisdekan Otto Hof, die Würde eines Ehrendoktors verliehen.

Vor dem größten Volksfest der Bergstraße

Weinheim (dwb). Die „Weinheimer Woche“, das größte Volksfest der Bergstraße, das mit einer Ausstellung des Weinheimer Handwerks und Gewerbes verbunden ist, wird in diesem Jahre zum zweiten Male nach dem Kriege veranstaltet. Ein umfangreiches Programm wurde für die Zeit vom 4. bis 14. August ausgearbeitet.

Fünf Gebäude niedergebrannt

Tauberbischofsheim (dwb). In der Gemeinde Großrinderfeld bei Tauberbischofsheim brach ein Großfeuer aus, dem in kürzester Zeit zwei Wohnhäuser und drei Scheunen zum Opfer fielen. In den Scheunen war bereits ein Teil der diesjährigen Ernte untergebracht worden. Der Sachschaden beträgt rund 80.000 DM. Über die Brandursache sind noch Ermittlungen im Gange.

Drei Tote bei Verkehrsunfall in Achern

Achern (ld). Beim Zusammenstoß zwischen einem mit drei Personen besetzten dreirädrigen Kraftfahrzeug und einem mit Steinen beladenen Lastauto geriet das gerammte Dreirad in Flammen. Einer der Insassen verbrannte, die beiden anderen wurden schwer verletzt und starben bald nach dem Unfall im Krankenhaus.

Gefährliches Spiel mit der Schlinge

Freiburg (hpd). Ein 11-jähriger Junge geriet beim Spielen mit dem Kopf in die Schlinge einer Leine, die vom Balkon herunterhing, so daß sich die Schlinge zuzog. Als man den Jungen befreit hatte und er wieder zum Bewußtsein gekommen war, mußte man feststellen, daß der Unglückliche jegliches Erinnerungsvermögen verloren hatte. Er wurde in eine Nervenklinik eingeliefert. Er wolle, ihn wieder heilen zu können.

Odd Nansen: Deutsche müssen auswandern

Freiburg (ld). Der Norweger Odd Nansen, der sich gegenwärtig im Auftrag der UNESCO auf einer Studienreise durch Deutschland befindet, betonte in Freiburg, das Flücht-

lingsproblem sei ohne eine Auswanderung großen Stils nicht zu lösen. Allerdings dürfe sich die Auswanderung nicht wie bisher auf jugendliche, arbeitskräftige Männer beschränken, sondern müsse auf eine menschliche Basis gestellt werden, die auch Alte und Kranke berücksichtige.

Lebensgefährliche Arbeit wurde belohnt

Freiburg (ld). Die badische Landesregierung hat dem ehemaligen Heeresoberfeuerwerker und jetzigen Eichmeister Theodor Schmid vom Reichamt Freiburg für seinen unermüdeten und gefahrvollen Einsatz zur Beseitigung von Sprengkörpern die öffentliche Anerkennung ausgesprochen. Schmid hat sich nach Kriegsende freiwillig für die Beseitigung von Sprengkörpern zur Verfügung gestellt. Durch seinen selbstlosen Einsatz wurden auf 69 Gemarkungen und an 101 Fundstellen folgende Sprengkörper beseitigt: 45 120 Infanteriepatronen aller Art, 5375 2-cm-Sprenggranatpatronen, 206 Granaten von 3,7 cm bis 21 cm, 135 Handgranaten, 53 kg Sprengkörper (Pioniermunition), 13 Minen aller Art, 91 Panzerbekämpfungsmittel aller Art, 150 Leuchtpatronen aller Art, 23 Sprengbomben von 10 bis 250 kg, 2 Stabbrandbomben, 3 sonstige Munitionskörper.

Staatspräsident Dr. Müller nimmt Urlaub

Tübingen (ld). Der Staatspräsident von Württemberg-Hohenzollern, Dr. Gebh. Müller, wird am kommenden Samstag einen etwa zweiwöchigen Gesundheitsurlaub antreten.

Marktpreise vom 2. 8. 1950

- Obstanfuhr ca. 40 Zentner**
- Obst: Aprikosen 65-70, Bananen 1,00, St. 10 15, Äpfel 15 90, Meißelbeeren 30, Johannisbeeren 20, Pflaumen 55-70, Pflaumen 40, Zitronen St. 35, Reineclauden 35, Zwetschgen 40, Brombeeren 40, Trauben 85, Zwetschen 3 Pfd. 1.-
 - Gemüse: Blumenkohl 15-65, Kopfsalat (Stück) 5-10, Gurken 5-10, Einmachgurken (Pfl.) —, Rettiche 5-10, Karotten (Bd.) 10, Knoblauch (St.) 5, Zwiebeln 20, Kartoffeln 10, Kohlrabi (St.) 5-10, Rote Rüben (Bd.) 10, Tomaten 25-30, Weißkraut 12-15, Wirsing 15, Rotkraut 15-18, Bohnen 20.
 - Eier: 17-22
 - Kuhfleisch: Suppenfleisch 1 40, Bratenfleisch 1 40, Leber/Nieren 1 80.
 - Schweinefleisch: Bratenfleisch 2.-, Kotelette 2.10, Bauchlappen 1.90, Schweinefett 1.35, Speck 2 40, Kalbfleisch: 1.80, Kalbleber —.
 - Wurst (500 g): einf. Blut- u. Leberwurst 30, weißer Schwarzwurst 1 40, Schinkenwurst 2 00, Proskopf 2 00, Zungenwurst 2 20, Mettwurst 2 20, Fleisch- u. Leberkäse —, Frankf. Streicheleberwurst 1 80, Salami —, Fleischwurst 1 40, Speck 2 00, Sülze —, Krakauer —, Pferdefleisch: Fleisch 1 00-1 10, Knochenwurst 1 30, Schinkenwurst 1 40, Salami 1 80, Mettwurst 1 70, Rauchfleisch 1 70, Krakauer 1 50, Fett 1 80.
 - Butter (250 g) 1 35, Landbutter 1 40, Palmöl 1 40, Kokosfett 1 10-1 40, Saniella 1 20, Margarine 1 05.
 - Schweinekäse (125 g) 50-58, Limburger 90, Schmelzkäse 10-30, Camembert 24-40, Romadour 20-30, Holl. Edamer 50, Omdüster Quargeln 26.

Wettervorhersage

Bei wechselnder, meist stärkerer Bewölkung am Donnerstag mehrfache, am Freitag noch vereinzelte, meist schauerartige Regenfälle. Kühler als bisher. Höchsttemperaturen 19 bis 24 Grad, Tiefsttemperaturen 12 bis 15 Grad. Mäßige Winde am West.

Barometerstand: Veränderlich

Thermometerstand: (heute früh 8 Uhr) 14° über 0

Wasserwärme der Badeanstalt

Männerschwimmbad: 19 Grad

Frauenschwimmbad: 19 Grad

Zürcher Notentfremdwertungskurse	1. 8.	2. 8.
New-York (1 Dollar)	4.33 1/4	4.33 1/4
London (1 Pfd.)	10.55	10.60
Paris (100 Fr.)	1.12 1/2	1.13
Brüssel (100 belg. Fr.)	8.58	8.58
Mailand (100 Lire)	0.67 1/2	0.67
Deutschland (100 DM)	78.75	77.75
Wien (100 Sch.)	15.45	15.45
Berlin, den 2. 8. 50; Wechselstuben-Umrechnungskurs 1 DM (West) = 5.80 — 6.— DM (Ost)		

ETTLINGER ZEITUNG

Südd. Heimatzeitung für den Albgau. Verantwortlicher Herausgeber: A. Graf. — Druck- und Anzeigen-Annahme: A. Graf, Ettlingen, Schöllbronner Straße 5, Telefon 187

Anzeigen-Annahme für Karlsruhe: Annoncen-Kreis oHG, Karlsruhe, Waldstr. 30, Ruf 712

In wenigen Tagen sind die **Heidelbeeren** vorbei. Heute und morgen **Fr. Heidelbeeren 10 Pfd. 2 80** für Wein . . . + 20 Pfd. 1.— **Große Koch- und Backpfel** 4 Pfd. 0.95 **Einmachbirnen** 4 Pfd. 0.95 **Zwetschgen** . . . 4 Pfd. 0.95 **566e Trauben** 1 Pfd. 0.85 **Blumenkohl** 4 Stück 1.— **Frank am Markt**

Mädchen, nicht unter 18 Jahren in guten Haushalt bei entsprechender Bezahlung gesucht. Zu erfragen unter Nr. 2387 in der E. Z.

Ausflugsfahrt mit Omnibus
Am kommenden Freitag, den 4. August findet eine Omnibusfahrt in den Schwarzwald statt. Fahrtroute ist folgende: Ettlingen—Herrenalb—Gernsbach—Lichtental—Bühlerhöhe—Kurhaus Sand—Schwarzwaldhochstraße—Ruhstein—Kurhaus Zullucht—Alexanderschanze—Kniebis—Freudenstadt—Bälersbrunn—Raumlünzsch—Gernsbach—Herrenalb—Ettlingen
Fahrpreis 8.00 DM. Abfahrt vorm. 9.15 Uhr am Bahnhof Ettlingen-Stadt. Anmeldungen nimmt die Geschäftsstelle der Ettlinger Zeitung entgegen. (Schöllbronner Straße 5)

BIHLODON ERHALT DIE ZÄHNE WEISS UND GESUND

WIR BIETEN AN **Grüne Postgutkarten** 1000 Stück DM 8.00 (auch mit Eindruck) **BUCHDRUCKEREI A. GRAF • ETTLINGEN** Schöllbronner Straße 5 Telefon 187

Corsan-Knoblauch-Kapseln DM 2.25 und 1.25 Zu haben in der Drogerie Rudolf Chemnitz, Leopoldstr. 7

Für die Herbstausaal Feldsalat hell, breitbl. und dunkelgr. Winter-Endivien Eskarjol gelb und grün Winterpinat Winterkopfsalat Winter-Rettig weiß-schwarz-violett Herbststrüben weiße, lange und runde Butterrüben gelbe Frühlingswiebeln allerfrüheste weiße Inkarnatkec Senfsaat z. Grdg. Landberg, Gemenge- **Badenla-Drogerie** Rudolf Chemnitz, Ettlingen

DIE FRAU

Eine Landhebamme erzählt ...

Stadt und Land: mehr und mehr haben sich beide einander angeglichen, haben Ureigenes aufgegeben, so daß man heute kaum noch von grundsätzlichen Unterschieden zwischen der Stadt- und Landbevölkerung sprechen kann. Ganz besonders ist diese Entwicklung in jenen ländlichen Gegenden spürbar, die als unmittelbares Hinterland größerer Städte von der Industrie beeinflußt werden. Umso mehr überrascht es, aus dem Munde einer jungen Landhebamme zu hören, daß selbst in städtischen Gegenden noch heute Gepflogenheiten und Meinungen vorherrschen, die dem Städter ferngerückt sind. Doch lassen wir nun die junge Hebamme selbst zu Wort kommen.

Die große „Staatsaktion“ auf dem Lande ... „Sie glauben nicht“, begann sie zu erzählen, „was es für unser städtisches Dorf oder dörfliches Städtchen, wie man es nun nennen will, bedeutet, wenn eine der Bäuerinnen ein Kindchen erwartet. Eine Staatsaktion kann nicht mehr Aufregung verursachen. Nicht nur, daß die Frauen überaus ängstlich und besorgt sind und sich bei jeder Geburt schon zu 80 Prozent im Grabe wünschen, obwohl die körperliche und seelische Verfassung der Bäuerinnen meist ebenso gut ist, wie der Gesundheitszustand der Neugeborenen, auch die gesamte übrige Dorfbevölkerung nimmt an diesem Ereignis regen Anteil, zumal die meisten Familien miteinander verwandt sind ... und in der Stadt

Wenn man einmal in einem städtischen Einbildungsbild tätig war und weiß, mit welcher Selbstverständlichkeit die Kinder der Arbeiterfrauen zur Welt kommen, die auf einen möglichst ununterbrochenen Verdienst angewiesen sind und schon deshalb alles Interesse haben, so schnell als möglich ihre Arbeit wieder aufzunehmen, so berührt einen das Verhalten unserer Landfrauen doppelt verwunderlich. Hinzu kommt, daß man an sich gerade von der Bäuerin, deren ganzes Leben ja praktisch mitten im keimenden und aufwachsenden jungen Leben steht, tiefste Verbundenheit mit den natürlichen Lebensvorgängen erwartet. Bleibe es jedoch dahingestellt, welche Gründe und Ursachen die Einstellung der Bäuerinnen bestimmen. Sie mögen aus religiöser Verwurzelung heraus und aus einer unverfälschten Ehrfurcht allem Leben gegenüber erwachsen.

Der komfortable Empfang

Der volle Wohlstand und Reichtum einer bäuerlichen Familie entfaltet sich praktisch nur einmal im Leben in seinem vollen Glanz: zur Geburt eines Kindes. Ein Leben lang begnügt sich die Familie mit einfachster Bettwäsche, mit improvisierten Handtüchern oft, nur für das Wochenbett, da ist das Beste gerade gut genug. Das Baby wird mit der wertvollsten Damastbettwäsche, den besten Frotteehandtüchern empfangen, die es in seinem Leben kaum wieder im Gebrauch sehen wird, es sei denn, ein Geschwisterchen wird geboren.

Der erste Ausgang

Einem ungeschriebenen Gesetz zufolge wäre es ein harter Verstoß gegen Sitte und Moral, würde das Neugeborene auch nur einmal ungetauft über die Straße gefahren. Auch die junge Mutter darf erst dann wieder die Straße betreten, wenn sie mit dem Kind zur Taufe in der Kirche war. Da die Kinder durchschnittlich erst mit etwa vier Wochen durchschnitten werden, hat das natürlich zur Folge,

daß sie in den ersten Wochen ihres Lebens kaum einmal an die frische Luft kommen, es sei denn, eine wohlmeinende Seele trägt das Baby in das hinter dem Haus liegende „Kräutergarten“.

Die Rolle der Hebamme

Die freie Hebamme spielt auf dem Lande eine grundlegend andere Rolle als in der Stadt. Hier ist sie mehr oder weniger „Mädchen für alles“, d. h. man erwartet von ihr bei weitem nicht nur eine fachgemäße Geburtshilfe und die notwendigen Wochenbettbesuche. Darüber hinaus ist es eigentlich selbstverständlich, daß sie als Wochenbettpflegerin und Säuglingschwester fungiert, daß sie im Haushalt mit nach dem Rechten sieht und die Kinder auch späterhin noch betreut. Selbst nach zwei und drei Jahren erwartet man noch, daß sie sich in gewissen Abständen nach dem gesundheitlichen und sonstigen Wohlbefinden der Kinder erkundigt. Sie gehört mit zur „Familie“, und wenn es gilt einen Rat einzuholen, wer wäre da wohl vertrauenswürdig als die Hebamme?

Mißtrauen gegen eine neue Kraft ... Andererseits bedarf es einer unendlichen Geduld, sich zunächst das Vertrauen der Frauen zu gewinnen, wenn man als junge Hebamme von auswärtig kommt und erst in das neue Tätigkeitsgebiet hineinwachsen muß. Die Landfrauen sind meist äußerlich konservativ. War eine Hebamme 30, 35 Jahre an einem Ort tätig, so genießt sie auch dann noch das Vertrauen und die Anhänglichkeit der Frauen, wenn sie ihr vorgeschrittenes Alter hängt für diesen Beruf untauglich gemacht hat. Eine junge, zuverlässige aber fremde Kraft hat zunächst einen harten

Kampf zu bestehen, bis sie sich die Herzen der Bevölkerung erobert hat.

... und neue Gewohnheiten

Der so stark ausgeprägte Konservatismus — auch auf anderen Gebieten — ist es, die einer jungen Landhebamme große Schwierigkeiten bereitet. Sei es in Fragen der Säuglingsernährung, der Säuglingspflege oder auf anderen Gebieten, fast immer halten die Frauen an traditionellen und vererbten Anschauungen fest, und es bedarf großer Ausdauer, sie von der Zweckmäßigkeit einer modernen und gesünderen Säuglingspflege zu überzeugen.

Guter Einfluß der Flüchtlinge

Einen begrüßenswerten Einfluß üben in dieser Hinsicht oftmals die neu zugezogenen Flüchtlinge aus. Trotz anfänglicher Zurückhaltung der einheimischen Bevölkerung den Neubürgern gegenüber, beginnen sich doch allmählich in den jungen Generationen die Grenzen zu verwischen. Diese jungen Eben zwischen Alt- und Neubürgern bringen die bei der teilweise Überalterung ländlicher Gegenden die so notwendige Auffrischung des Blutes mit sich. Außerdem sind die Flüchtlinge allein schon durch ihre vielseitige, schwere Erlebnisse und stehen allem neu an sie Herantretenden aufgeschlossener gegenüber. Selbstverständlich bleibt ihr Beispiel nicht ohne Rückwirkung auf die einheimische Bevölkerung.

Dörrobstgetränk: Gedörnte Zwetschgen, Rosinen, Apfel, Birnen usw. werden einen Tag lang eingeweicht und kaltegeleitet. Dann gießt man den Saft ab, süßt beliebig und gibt Zitronensaft darunter. Das ist eine köstliche gesunde Limonade. Die eingeweichten Früchte geben eine gute Verdauung. Man läßt sie am besten zum Frühstück.



Praktische Neuheiten für eine Hausfrau

In Essen werden auf der Ausstellung „Die Wohnung“ nicht nur Anregungen für moderne Heimgestaltung gegeben, sondern auch Neuerungen gezeigt, die die Hausarbeit erleichtern sollen. — Unser Doppelbild zeigt links: Ein federleichtes Bügelbrett aus Aluminium. Ein solareschaltbares System sorgt dafür, daß es nur die Temperatur erreicht, die für den jeweiligen Stoff erforderlich ist. Rechts: Die Nähmaschine im Koffer war ebenfalls ein Schlager. Foto: G. M.

Kein Zwang zur Mode

Eine Plauderei über das Für und Wider

Gerade im Sommer zeigt sich überall, welche große Macht Königin Mode ausübt. Ihr Gebiet umfaßt Stadt und Land, Palast und Hütte, sie diktiert alle, vom zweifelligen Bikini-Badeanzug bis zum großen Abendkleid, vom durchbrochenen Handschuh bis zur weißen Sandalette mit hohem Absatz, von der glatten Mütze bis zum modern-alten Schutzhut.

Diktatur der Mode — gibt es das? Zwei Gruppen Menschen schien besonders darauf, was Path, Dior und Rochas aus Paris schicken, was Wiener Charme sowie Gehring und New Yorker Modeschöpfer erfinden: Für die einen ist der immer wiederkehrende Wechsel der Mode, die Veränderung der Kleidung von Frühjahr, Sommer Herbst und Winter jedes Jahres eine Selbstverständlichkeit, so natürlich, wie es für sie ist, daß man diesen Turnus mitmachen muß — weil man finanziell dazu in der Lage ist. Die zweite Gruppe umfaßt die Menschen, die gerne dem Gebot der Mode Folge leisten möchten, denen aber dazu die Mittel fehlen. Nicht jeder kann es sich leisten, in kurzen Zeitabständen kleine und große Summen auszuwerfen, nur weil das, was vor vierzehn Tagen gekauft wurde, angeblich unmodern geworden ist. Der dritten Gruppe von Menschen sagt die Mode gar nichts, weshalb sie auch nicht besonders in Erscheinung tritt. Die Mehrzahl davon sind Männer; bei ihnen ändert sich aber auch nicht alle paar Wochen der Anzugschnitt, wenn es auch kurze, belanglose und teilweise lächerliche Episoden gibt wie Ringelbänder, Jacketts bis zu den Knien, senfelfarbene Krepphosen und Knallstrawatten. Eines übersehen man blüht bei Diskussionen über die „zwingende Mode“: Der Mode Folge zu leisten ist erst in zweiter Linie eine Frage des mehr oder weniger leistungsfähigen Geldbeutels. An erster Stelle steht das Problem: Kann ich bei meiner beruflichen Tätigkeit überhaupt diese Werke fantasievolles Modekünstlers tragen? Würde sich — angenommen, ich könnte kaufen, was mir gefällt — nicht nahher herausstellen, daß dieses

hübsche, enganliegende Kleid reißt, weil ich mich im Laden ständig über Schulblenden bücken muß, daß ich die schönen Schuhe mit den hohen Absätzen zu rasch abtrete, weil ich häufig größere Strecken gehe, daß ich tagsüber nie einen Hut benötige und abends nur selten ausgehe?

Man denke ferner daran, daß nur ein Teil der Bevölkerung in den Städten lebt, wo es einerseits auffällt, wenn neue Moden zur Schau gestellt werden, und andererseits viel eher Anlaß besteht — meint man; es ist aber nur nicht so wichtig! — mit Frau Mode Schritt zu halten. Was aber ist mit den vielen Landbewohnern? Hier wird es ganz klar: Einen Zwang zur Mode gibt es nicht. Es tut der Bedeutung einer Persönlichkeit keinerlei Abbruch, wenn sie nicht stets das Allerneueste am Leibe hat. Warum soll sich zum Beispiel eine Landfrau die modernsten Kleider anschaffen, wenn sie tagsüber gezwungen ist, Arbeitskleidung zu tragen? Ersteht sie aber einmal ein neues Kleid, so bedeutet das für sie mehr als nur eine kleine Abwechslung, eine Laune der Mode. Man könnte viele Beispiele anschließen. Und doch findet das jeder-mann selbstverständlich und niemand käme auf den Gedanken, diese Haltung als Nachlässigkeit oder Weiltfremdheit zu bezeichnen. Das bedeutet selbstverständlich nicht, daß auf dem Land nicht ebenso Wert auf modische Kleidung gelegt wird. Modisch — was nicht heißt: modern, immer new look. Gerade in den Gegenden abseits der Großstädte versteht man es sehr gut, sich nach Feierabend und erst recht sonntags schick und gefällig zu kleiden. Niemand fällt es ein, den modernsten Faltenrock oder das neueste Trägerkleid zu vernichten, aber es fällt immer angenehmer auf, wenn ein Mädchen seinem Kleid durch eine Falte, eine Rüsche oder eine sonstige Änderung einen neuen Schnitt und eine nette Variante gegeben hat.

Bei allem Für und Wider die Mode muß jedoch gesagt werden, daß die Behauptung „Kleider machen Leute“ immer eine, wenn auch nicht zu überschätzende Berechtigung haben wird. Wer meint, auf das Äußere des

— nicht nahher herausstellen, daß dieses Menschen käme es nicht an, sondern nur auf das Innere, der bedenke, wie sehr man in der Beurteilung einer Person geneigt ist, sie nach ihrem Auftreten, ihrer Sprache und der Harmonie gerade ihrer äußeren Erscheinung zu beurteilen. Man soll die Mode ernst nehmen, gewiß, aber sie nicht einem strengen Dogma gleichsetzen. Jedem das Seine! Wer in Lumpen königlich und im alten Kleiden hinterher wirkt, der allerdings kann auf die Mode verzichten. Wir ändern bemühen uns, unter dem ein klein wenig charakterlosen Regime der Königin Mode unseren persönlichen Geschmack zu wahren und das Äußere den gegebenen Lebensumständen anzupassen.

J. Winter

Es muß der Apfel bei der Rute sein

Vom Umgang mit Kindern
Laß dein Kind merken, daß dein Wille heilig ist. Aber halte auch den seinen heilig.

Eltern verstehen es insofern auf zwei Seiten, entweder durch allzu große Härtscheit und Veräzierung, oder durch allzu große Strenge und Verbitterung. Es muß auf beiden Seiten Maß gehalten werden. Es muß der Apfel bei der Rute sein.
Die Eltern von heute müssen wieder lernen, nein sagen zu können; denn in nichts offenbart sich die wahre, die sehende Liebe tiefer als in dem Nein an der rechten Stelle, in dem Nein, das die Zukunft im Auge hat und sie sichern will. Versagen ist ebenso wichtig als gewähren.

Ein Kind ist ein Buch, aus dem wir lesen und in das wir schreiben sollen.

Zum Charakter eines Kindes gehört vor allen Dingen — Gehorsam. Dieser Gehorsam kann abgeleitet werden aus dem Zwange oder aus dem Zutrauen. Der letztere ist wichtiger der erstere notwendig.

Aufmunterung nach dem Tadel ist Sonne nach dem Regen, fruchtbares Gedeihen.

ALLERLEI MIT ROHEN BEEREN

Es bedarf keiner langen Überlegung, wenn man das Aroma von rohen und von gekochten Beeren beurteilen soll. Schade, daß sie dann zu Kompott gegocht nur noch halb so gut schmecken und riechen! Beim Eindünsten muß man das leider in Kauf nehmen, aber jetzt im Sommer sollte so viel wie möglich rohes Obst gegessen werden. Daß darin noch wesentlich mehr Vitamine enthalten sind und — daß Rohkost auch in dieser Form dem „Dickwerden“ vorbeugt —, darf man mit zu den großen Vorzügen roher Beeren rechnen.

Immer wieder anders kann man die Früchte verwenden und auf die einfachste Weise leckere Gerichte hervorzubereiten. Die folgenden Vorschläge sind nur Kostproben, die beliebig zu verbessern und zu vereinfachen sind. Bei jedem Rezept können alle Beeren, auch Kirschen, Aprikosen und andere zerkleinertes Obst verwendet werden.

Grundlage

Eingesüßerte Beeren — gut durchziehen lassen, mit Vanillemilch, -sauce oder -creme übergeben und gut kaltstellen. Zugabe: Biskuit oder Kekse.

Drei „lustige“ Vorschläge:

250 g Beeren durch ein Sieb drücken, mit Zucker (50–150 g, je nach Fruchtart) und mit zwei Eischnee steif schlagen und mit weiteren 250 g ganzen Beeren mischen.

Die Beeren ganz einfach unter steifen Schlagrahm mischen, evtl. mit Schümchen oder Makronen anrichten.

Herzhafter schmeckt es, wenn man in eine Glasschale schichtweise geriebenen Pumpernickel, gesüßerte Früchte und Schlagrahm gibt. Die oberste Schlagrahmschicht wird mit Beeren verziert.

Quark mit Beeren sättigt und erfrischt: 250 g Quark werden durchpassiert, mit einem Achtel Liter Rahm oder Milch schaumig geschlagen, mit Zucker und Zitronensaft abgeschmeckt. Die vorbereiteten Beeren mischt man darunter und ergießt durch Zugabe von Vollkornbrot und Butter zu einem sommerlichen Abendessen.

Aus einem halben Liter Milch kocht man einen Vanilleflammerle, schlägt ihn kalt und mischt 250 g schaumigen Quark darunter. Zucker nach Geschmack. Die eingesüßerten Beeren richtet man in einer Glasschale an, gibt die Quarkcreme darüber und verziert mit Beeren.

Ein festlicher Nachtisch:

Zutaten: 250 g Beeren, 80 g Zucker, ein Viertel Liter Schlagrahm, 2 Blatt rote und 3 Blatt weiße Gelatine, 3–4 Eßlöffel Wasser.
Beeren durch ein Sieb streichen, Gelatine waschen, in dem heißen Wasser auflösen, nicht kochen, und abwechselungsweise mit den anderen Zutaten gut unter den steifen Schlagrahm mischen. Die Creme kann in Sekt- oder Weingläser gefüllt, mit Beeren verziert und mit Schlagrahm gespickt werden. Je kälter, desto besser!

Süßmostbowle: 1½ Liter Lindenblütentee kochen unter Beigabe von Zitronen- und Orangenschalen Kaltstellen und vermischen mit dem gleichen Quantum Süßmost oder beliebigen Fruchtsaft. Eine köstliche Erquickung für durstige Kinder.

Wilhelm von Humboldt:

Frauen sind interessanter als Männer

Frauen sind darin glücklicher und unglücklicher als Männer, daß ihre meisten Arbeiter von der Art sind, daß sie während derselben meist ein etwas anderes denken können. Ich würde es ein Glück nennen, denn man kann ein ganz inneres Leben fast den ganzen Tag fortführen, ohne in seinen Arbeiten oder in seinem Berufe dabei zu verlieren oder geistert zu werden. Es ist das wohl auch ein Hauptgrund, warum wenigstens viele Frauen die Männer in allem übertreffen, was zu tieferen und feineren Kenntnissen seiner selbst und anderer führt. Allein, wenn jene inneren Gedanken nicht beglückend, oder wenn sie wenigstens das nicht rein und unvermischt sind, sondern niederschlagend und beunruhigend dabei, so ist allerdings die Gefahr größer, welche die innere Ruhe bedroht, da Männer in ihren Geschäften selbst, auch wider ihren Willen, Zerstreuung und Abzweigung von einem das Innere einnehmenden Gedanken finden.

Die Beschäftigungen der Männer sind leider so, daß sie das gleichzeitige innere Denken ausschließen und doch den Geist gar nicht auf eine irgend würdige Art in Anspruch nehmen. Auf diese Beschäftigung haben doch viele die Abneigung, einen Wert zu setzen und sich etwas darauf einzubilden. Das ist offenbar eine der Ursachen, warum in der Regel Frauen interessanter zu sein pflegen als Männer.

Den Beweis von dem, das ich eben über den Gegensatz weiblicher und männlicher Arbeit sagte, fand ich und finde ich noch in der alltäglichen Erfahrung, daß alle Geschäftsmänner, denen man weder Umsicht noch Kenntnisse absprechen kann, doch meistens leer und stumpf gewordenen Leute sind, ihre Frauen hingegen, und gerade in solchen äußeren Verhältnissen, wo der Hausfrau wenig oder keine freie Zeit übrig bleibt, die sie ihrer Bildung widmen könnte, geistesaufgeweckt und innerlich lebendig bleiben.

Wie sah der erste Mensch aus? Waren unsere frühesten Vorfahren Riesen oder Zwerg?

Noch zu Beginn dieses Jahrhunderts stellte Ernst Haeckel als „historische Tatsache“ seiner monistischen Philosophie die Behauptung auf, „daß der Mensch zunächst vom Affen abstammt“.

Vor Millionen Jahren...

Bereits die Funde des sogenannten „Neandertal-Menschen“, einer Rasse, die vor etwa 50 000 Jahren Europa bevölkerte, machen diesen Unterschied offensichtlich.

Zwergmenschen in alter Zeit

Es ist ausdiesbezüglichen, aus anderen Nachrichten zu entnehmen, daß in Südafrika auch noch ein Pygmäen-Stamm festgestellt werden konnte, der ebenfalls vor einer Million Jahren nach Transvaal gekommen sein soll.

Es kann heute als erwiesen gelten, daß sich selbst der älteste Mensch, grundsätzlich von unserem Blutsverwandten, dem Affen, unterschied und vielleicht schon vor Millionen von Jahren ebenso aufrechten Hauptes wie wir sein Verhältnis zur Umwelt mehr mit seinem Kopfe, als mit seinen Füßen regelte.

Lest die Ettlinger Zeitung

Aus der christlichen Welt

Ein verdienter Caritas-Apostel

Am 21. Juli konnte Bibliotheks-Direktor Heinrich Auer in Freiburg auf eine 30jährige Tätigkeit als Leiter des Vinzenzvereins in Stadt und Erzbistum Freiburg zurückblicken.

Der Aufenthaltsort Kardinal Mindszenty

Nach in Wien vorliegenden Meldungen befindet sich Kardinal Mindszenty seit einiger Zeit im Gefängnis in Vao.

Apostolischer Präfekt in Korea verwundet

Der Apostolische Präfekt von Chochon, Mgr. Thomas McQuinn, wurde bei den Kämpfen um die Stadt verwundet.

Bundeslager der christl. Pfadfinderschaft

In Schwarzenborn findet vom 23. Juli bis 5. August auf dem Gelände des ehemaligen Truppenübungsplatzes auf dem Knüll in Hessen das Bundeslager der christlichen Pfadfinderschaft Deutschlands statt.

Schriftstellerin Elisabeth Langgässer gestorben

In einem Krankenhaus in Karlsruhe starb die bekannte Schriftstellerin Elisabeth Langgässer.

Heuss auf dem evangelischen Kirchentag

Bundespräsident Professor Dr. Heuss wird am 27. August auf der Haupt- und Schlusskundgebung des Deutschen Evangelischen Kirchentages, der vom 23. bis 27. August in Essen stattfindet, sprechen.

Lutherischer Weltbund tagt in Deutschland

Das Exekutivkomitee des Lutherischen Weltbundes, der seinen ständigen Sitz in Genf hat, tritt vom 1. bis 9. August erstmalig in Deutschland in der Evangelischen Akademie Tutzing zu einer Tagung zusammen.

Weltbundes. Der Lutherische Weltbund ist aus dem 1923 entstandenen Lutherischen Weltkongress hervorgegangen und hat sich 1947 in Lund in Schweden durch eine Verfassung eine feste Form gegeben.

Keine Gnade für Ex-Bischof Weidemann

Das Entnazifizierungsverfahren gegen den früheren NS-Bischof Dr. Dr. Weidemann, Bremen, hat durch die Ablehnung seines an den Bremer Senatpräsidenten Kaisen gerichteten Gnadengesuches seinen endgültigen Abschluss gefunden.

Vor der Seligsprechung Papst Pius X.

Die Kardinalreiferen der Ritenkongregation trafen im Vatikan zusammen, um die letzten Vorbereitungen für die Seligsprechung Papst Pius X. zu treffen.

Rechtsfragen des ALLTAGS

Die Auskünfte werden nach bestem Wissen und Gewissen unter Ausschluss der Verantwortlichkeit der Redaktion an unsere Abonnenten kostenlos erteilt.

Frage B. K.: Ein im Jahre 1887 erbauter Haus wird noch im Laufe des Jahres veräußert.

Antwort: Nach dem Soforthilfengesetz vom August 1949 ist diejenige Person abgabepflichtig, die am Währungsstichtag (31. 8. 1948) Eigentümer von Grundvermögen und anderer Arten von Sachvermögen im Währungsgebiet gewesen ist.

Frage A. K.: Im Jahre 1897 hat mein Vater sein Haus mit Grundstück meinem jüngsten Bruder überlassen.

Antwort: Ihr Vater konnte zu Lebzeiten über sein Vermögen nach freiem Belieben verfügen. Der Verkauf des Geschäftsbaues an den jüngsten Sohn zu einem billigen Preise kann demnach nicht angefochten werden.

lebte persönlich schlicht und war sehr fromm. „Ich bin arm geboren, habe arm gelebt und will arm sterben“, schrieb Pius X. sechs Jahre vor seiner Wahl zum Papst in seinem Testament.

Keine Gebete für Stalin im Osten

Als völlig unzutreffend wird, wie der Evangelische Pressedienst erfährt, in unterrichteten kirchlichen Kreisen die Mitteilung eines Hamburger Blattes bezeichnet, laut der sich Pfarrer in Sachsen-Anhalt und Brandenburg bereit erklärt haben sollen, in ihren Gottesdiensten für den „bedelsten Freund der Menschheit“, Stalin, zu beten.

Kreuz und quer durch Baden

Die Johannesanstalten der Inneren Mission in Mosbach feierten dieser Tage ihr 20jähriges Bestehen. Während der Jubiläumfeier wurde ein Altersheim eingeweiht.

Ein Mannheimer Kraftfahrer machte sich die augenblickliche Zuckerknappheit zunutze, indem er an verschiedene Leute mit dem Angebot herantrat, gegen angemessene Bezahlung Zucker zu besorgen.

Die Theologische Fakultät der Universität Heidelberg hat dem Bischof von Lund, Dr. Nygren, die Würde eines Ehrendoktors verliehen.

Der große Studentenausschuß der Universität Heidelberg billigte einen Beschluß des Asia, wonach eine Verbindung mit den offiziellen Vertretern der ostdeutschen Studentenschaften abgelehnt wird.

sprechen Sie die Sache zunächst mit dem zuständigen Bezirksnotar (Nachlaßgericht), bevor Sie einem Anwalt Vollmacht erteilen.

Frage F. B.: Meine Frau hat in Scheidung einen Darlehensanspruch gegen einen im Krieg gefallenen Schuldner, in dem von schuldner hinterlassenen Testament wurde aber die Verbindlichkeit nicht erwähnt.

Antwort: Die Forderung Ihrer Frau stellt eine Nachlassverbindlichkeit dar. § 1907 BGB. Daß diese Forderung im Testament nicht erwähnt wurde, tut nichts zur Sache.

Das Liesebethli

Roman aus den Schweizer Bergen von Doris Eicke

Copyright by Verlagshaus Neudlingen Oertel & Spörer

2. Fortsetzung.

An dieser Scheune, die zuerst seine Augenweide gewesen war, fand der Pontarlier jetzt mehr und mehr auszusetzen, bald schien sie ihm zu klein, bald zu niedrig, dann wieder hätte sie ganz aus Stein sein können, statt zur Hälfte aus Holz.

Dem Simmishöfer, von Haus aus an Viehzucht und Milchwirtschaft gewohnt, wurde es nicht leicht, sich auf den Weinbau umzustellen, von dem die Leute hierzulande fast ausschließlich lebten.

manchen Fehlschlag einstecken, weil ihm der Eigensinn das Fragen verbot. Da und dort lachten die Leute wohl über ihn, wenn er etwas, was ihnen von Kindesbeinen an vertraut war, im verkehrten Ende ansprach, aber das dauerte nicht lange.

Kein Wunder, daß der Herrgott solchem Fleiß seinen Segen gab. Vermehrt um Land und Vieh kam er vom Vater auf den Sohn und wiederum erwuchs ihm in Hanslön, dem Jungbauern, ein fleißiger, tüchtiger Hofeifer, der versprach, das Seine zusammenzubringen.

Wieder einmal war auf dem Simmishöfer die Weinlese im Gange. Vor Tau und Tag waren die Wagen schon von der Hofstatt gefahren. Ein Trüpplein gedingter Leserinnen mit einem Knecht fuhr unter dem Bauern zu den entlegenen steilen Hängen des Grand Vesu, wo die Arbeit mühsamer war als auf den Gemarkungen innerhalb der Gemeinde.

betete deutsch und lachte auch so, je nachdem es sich schicken wollte. Das einzig Gemeinsame mit dem Weischen war noch die Religion und der andächtige Gang zur Kirche.

Wieder einmal war auf dem Simmishöfer die Weinlese im Gange. Vor Tau und Tag waren die Wagen schon von der Hofstatt gefahren.

der alte Gottlieb und rutschte eilig von seiner Kiste. Geschäftig füllte er den Küben Futter nach und begann dann wieder zu melken, wobei er mit zittriger, hoher Greisenstimme eine uralte Weise sang.

„Vergelt's Gott, Nachbar“, sagte der Alte, halb beleidigt, halb froh um die Hilfe, „ob hängt's nachher nit an die große Glocke, sonst heißt's wieder, der Gottlieb ist für nichts mehr recht, als zum Sterben.“

„Warum nit gar, was gib's denn da groß zu reden?“ wehrte der Pontarlier gutnützig ab. „Du hast ja doch das Allermeiste geschafft.“

„Seine dunkeln Augen wanderten immer wieder über die Schulter hinweg in die Richtung hin, wo Gottlieb mit lautem Schimpfen einen Kuhschwanz abwehrte, der ihm beim Melken um die Ohren schlug.“

„Es heißt, der Hanslön wolle heuer noch aufbleiben!“

„Eher läuft wohl die Rhône bergwärts. Die Bäuerin gibt es nit zu.“

„Nicht?“ fragte der Pontarlier, und eine heiße Freude schoß ihm in die Augen. „Bist ganz sicher?“

Fortsetzung folgt.